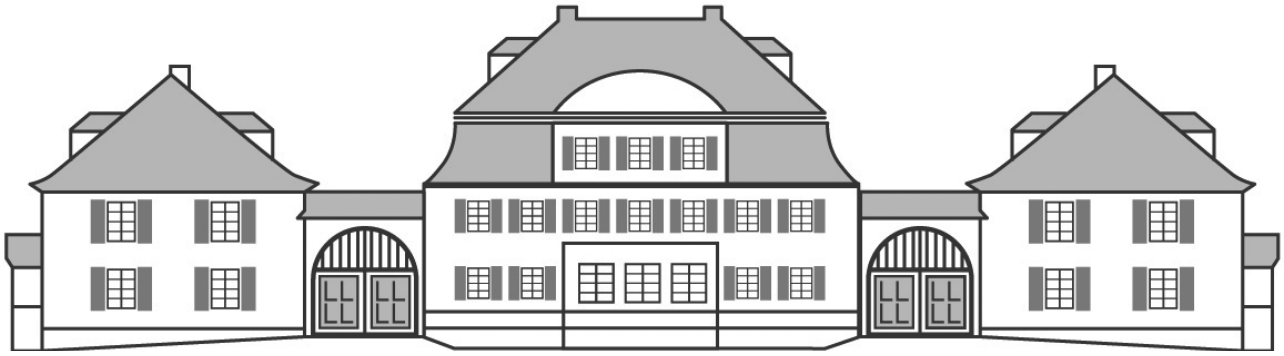
37. Jahrgang | 2018 | Nr. 2

BRIEF AUS DEM HAUS SCHLESIEN



Ausstellung

NEUANFANG IN FORM UND FARBE

Sechs schlesische Künstler des 20. Jahrhunderts

Verein

ZURÜCK ZU DEN WURZELN

25-jähriges Jubiläum des Vereins zur Pflege schlesischer Kunst und Kultur e.V.

Sammlung

FRITZ HOFFMANN GEHT AUF NUMMER SICHER

Wie Fritz seinen künftigen Schwiegersohn auskundschaften ließ

LIEBE MITGLIEDER DES VEREINS HAUS SCHLESIEN,

der Unfalltod unseres 1. Vizepräsidenten Dr. Albrecht Tyrell vor inzwischen über einem Jahr hat eine große Lücke gerissen. Als Freund, Wissenschaftler und intimer Kenner unseres Hauses wird er uns weiter fehlen. Die Position des 1. Vizepräsidenten konnte jedoch bei der letzten Mitgliederversammlung wieder besetzt werden. Herr Adrian Sobek, bisheriger 2. Vizepräsident, wurde in dieses Amt gewählt. Ich bin ihm sehr dankbar, dass er diese Aufgabe gerne übernommen hat. Herr Sobek ist Oberschlesier und Spätaussiedler. Wie sein Vorgänger kennt auch er HAUS SCHLESIEN länger als alle anderen Mitglieder des Vorstandes. Regelmäßig berichtet Herr Sobek über die Entwicklung der politischen und kulturellen Szene in Schlesien, ist hervorragend in der Heimat vernetzt und kennt viele Akteure, die sich vor Ort in den Organisationen der deutschen Volksgruppe engagieren. Für den Vorstand ist es sehr wichtig, Herrn Sobek in seinen Reihen zu haben! Sehr dankbar bin ich auch Herrn Alfred Theisen, dass er sich für das dadurch vakant gewordene Amt des 2. Vizepräsidenten zur Verfügung gestellt hat. Die allermeisten unserer Mitglieder werden Herrn Theisen kennen. Er ist mittelständischer Unternehmer in Görlitz, Verleger, Buchhändler für schlesische Werke, Organisator von Reisen nach Schlesien sowie ins östliche Europa – und eigentlich noch viel mehr, was man gar nicht alles aufzählen kann. Herr Theisen ist eine unschätzbare Verstärkung des Vorstandes! Für den Präsidenten ist es wichtig, mit den Vizepräsidenten – wie auch mit den weiteren Vorstandsmitgliedern – harmonisch zusammenarbeiten zu können. Wir kennen uns inzwischen seit vielen Jahren und sind uns freundschaftlich verbunden. Ich freue mich deshalb auf die Zusammenarbeit mit den Vizepräsidenten in den kommenden Jahren!

Einen Dank will ich an dieser Stelle auch einmal unseren ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aussprechen. Manchmal still und im Hintergrund, immer aber hoch engagiert sind sie das Rückgrat von HAUS SCHLESIEN. Unsere Ehrenamtlichen waren auch zur Stelle, als nach dem Ableben von Herrn Dr. Tyrell Aufgaben verteilt werden mussten. Dazu gehörte Frau Dr. Inge Steinsträßer. Sie hatte sich bereit erklärt, in seiner Nachfolge die Korrekturarbeiten für den ‚Brief aus dem HAUS SCHLESIEN' zu übernehmen. Dafür sage ich ihr auch im Namen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres DIZ ein herzliches Dankeschön. Da Frau Dr. Steinsträßer zurückhaltend ist, werden ihr diese Sätze zu weit gehen. Ich hoffe deshalb, dass sie bei der Durchsicht nicht ihrem Rotstift zum Opfer fallen!

Im Sommer, meine sehr verehrten Damen und Herren, haben wir in HAUS SCHLESIEN eine interessante Sonderausstellung mit Werken sechs schlesischer Künstler, die alle auf unterschiedlichste Weise vom Umbruch 1945 betroffen waren und nach Kriegsende vor den Herausforderungen eines Neuanfangs standen. Auch kulinarisch wird von unserer Küchenchefin Frau Christina Seidel und ihre Küchenmannschaft erneut einiges geboten. Unser Innenhof ist wieder ein lauschiges Plätzchen in unserem hektischen Alltag. Genießen Sie doch einfach mal diese Atmosphäre bei einem Besuch in unserem – Ihrem! – Haus. Ich freue mich, wenn ich Sie begrüßen kann.

Mit den besten Grüßen bin ich
Ihr

Prof. Dr. Michael Pietsch
Präsident

INHALT

NEUANFANG IN FORM UND FARBE
Vernissage in Sommerlaune 3

ZWISCHEN REVOLUTION UND RUHRBESETZUNG.
Die Folgen des Ersten Weltkrieges für Schlesien 6

„MIT GROSSEM ENGAGEMENT"
Heiko Hendriks zu Besuch 7

ZURÜCK ZU DEN WURZELN
Vorstandssitzung zum 25-jährigen Jubiläum 8

GEMEINSAME PLÄNE RUND UM SCHLESIEN 9

DIE GEDENKSTÄTTE IN LAMSDORF
Ein Besuchsbericht 11

SCHLESISCHE BEGEGNUNGEN
Hier und dort 11

„UNSERE PARTNER STELLEN SICH VOR …"
Das Webereimuseum in Landeshut 12

FRITZ HOFFMANN GEHT AUF NUMMER SICHER
Digitalisierungsprojekt 18

OMA KOMMT AUS SCHLESIEN
Seminarangebot 21

SCHLESIEN/ŚLĄSK/SLEZSKO
Grenzüberschreitendes Kolloquium 22

VOM RHEIN AN DIE ODER
Kultur- und Wanderstudienreise 24

EIN ALTARBILD IN NÖTEN
Das Bild des Hl. Nikolaus in der Kirche Eiglau 25

UNSERE GASTRONOMIE 26

NEUANFANG IN FORM UND FARBE

Vernissage in Sommerlaune

Am Sonntag, den 6. Mai 2018, haben wir im HAUS SCHLESIEN die Eröffnung der neuen Sonderausstellung „Neuanfang in Form und Farbe" gefeiert. Bei herrlichstem Sommerwetter konnte die Leiterin des Dokumentations- und Informationszentrums (DIZ), Nicola Remig, rund 60 Gäste im Eichendorffsaal begrüßen. In ihrer Begrüßung wies Nicola Remig auf die große Vielfalt der aus Schlesien stammenden Künstlerpersönlichkeiten hin, von denen die aktuelle Ausstellung einen kleinen Ausschnitt präsentiert. Die gezeigte Gruppe, die alle ein Schicksal eint: „den Verlust der Heimat, meist der größten Teile ihrer Vorkriegswerke, die Notwendigkeit, in schwierigsten Zeiten in fremder Umgebung, die in den Nachkriegsjahrzehnten andere Sorgen hatte, als Kunst zu beauftragen, völlig neu zu beginnen."

Die Sammlung HAUS SCHLESIEN birgt zahlreiche Werke schlesischer Künstler, die den Umbruch 1945 miterlebt haben. Die Ausstellung stellt sechs von ihnen – die Maler Wolfgang von Websky, Wolf Röhricht und Markus von Gosen und die Bildhauer Robert Bednorz, Herbert Volwahsen und Kurt Kupke – näher vor.

Der gewählte Titel der Ausstellung stellt den Neuanfang in den Vordergrund. Einem Neuanfang geht aber immer auch ein Ende voraus. Der Bruch und die Herausforderungen, vor denen die Menschen in ganz Europa 1945 stehen, klammert auch die Kunstschaffenden nicht aus. Mit der Auswahl, die das HAUS SCHLESIEN in seiner Schau zeigt, soll nicht nur die Sammlung des Hauses näher beleuchtet werden, mit der Auswahl soll genau dieser biografische Bruch gezeigt werden. Die sechs Künstler verbindet der Neuanfang nach dem Zweiten Weltkrieg. Ein Neuanfang in einer fremden Stadt, in einer fremden Region. Ein Neuanfang nach Verlust des bisherigen Werks. Ein Neuanfang in wirtschaftlich prekären Zeiten. Zwar sind der Zeitpunkt und die Bedingungen bei jedem der sechs etwas anders gelagert, der Bruch als Folge durch Krieg und Vertreibung findet sich aber in allen Biografien, welche die Kuratorin Bernadett Fischer in ihrer Einführung skizzierte.

Die Pianistin Michelle Woo begeisterte die Gäste mit ihrem Spiel

Den Eröffnungsvortrag hielt Dr. Michael von Websky, jüngster Sohn eines der sechs Künstler, über das „Zweite Leben" seines Vaters, Wolfgang von Websky. Die persönlichen Erfahrungen des Redners mit mehreren der ausgestellten Künstler waren ein bereichernder und lebensnaher Eindruck. So konnten die Zuhörer erfahren, wie der noch kleine Michael 1944 dem Bildhauer Robert Bednorz über die Schulter schaute, als dieser die Mutter des Jungen porträtierte. Die Arbeit mit Ton, der allabendlich mit feuchten Tüchern verhüllt werden musste, barg für den eifrigen Beobachter etwas Geheimnisvolles.

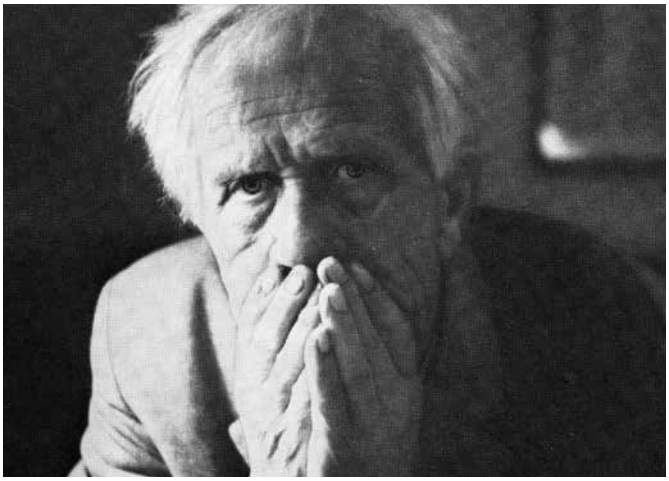
Dr. Michael von Websky

Musikalisch begeisterte die junge Pianistin Michelle Woo die Gäste mit Stücken von Ludwig von Beethoven, Johann Sebastian Bach und Robert Schumann. Michelle Woo wurde im Jahre 2003 in Bonn geboren und erhielt 2008 in der Musikschule Henneberger ihren ersten Klavierunterricht. Die begabte Pianistin ist bereits Preisträgerin zahlreicher nationaler wie internationaler Wettbewerbe. Auch bei den Wettbewerben „Jugend musiziert" 2011, 2014 und 2017 erspielte sie sich erste Preise, 2017 zudem ein Stipendium der Carl Bechstein Stiftung. Seit 2009 besucht sie jedes Jahr den Meisterkurs von Professor Valdma in Estland.

Sechs Künstler des 20. Jahrhunderts und ihre Geschichte

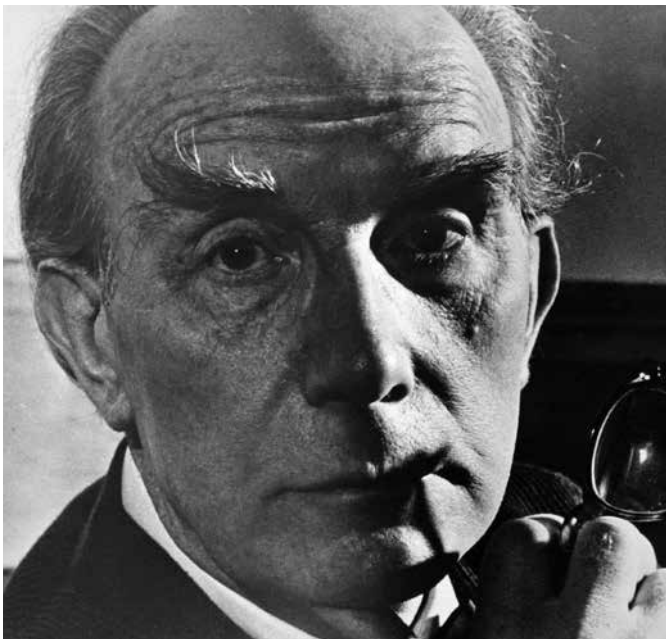
Der Verlust der gesamten Lebensgrundlage, sowohl der gesellschaftlichen als auch der des eigenen Werks und der meist schwierige Neuanfang im Westen – der aufkeimende wirtschaftliche Aufschwung zu Beginn der 50er Jahre bleibt noch ohne Auswirkung auf die Existenz der Künstler – führen vor allem in der Anfangszeit oft zu Enttäuschungen. Es ist eine Zeit, die geprägt ist vom mühevollen Ringen um Anerkennung und Renommee des künstlerischen Schaffens.

Dreh- und Angelpunkt der Ausstellung ist der Neuanfang im Westen. Die Biografien der sechs Künstler stehen dementsprechend mit im Fokus der Präsentation. Im Folgenden sollen sie kurz vorgestellt werden, wobei das Augenmerk auf den Umbruch und den folgenden Neuanfang gelegt wird.



Robert Bednorz

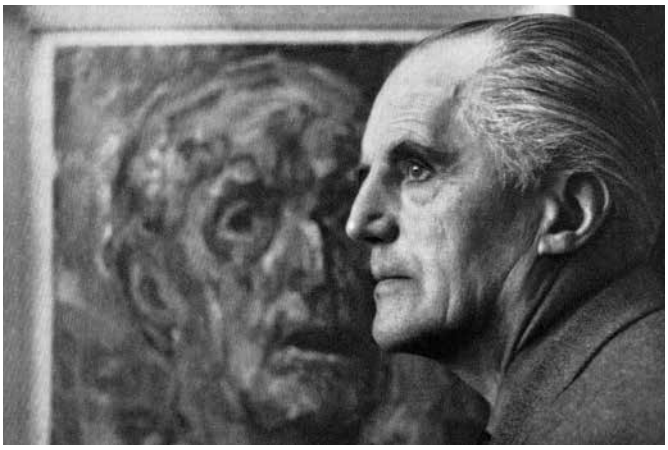
Der Bildhauer Robert Bednorz ist bis 1932 Dozent an der Breslauer Akademie der Künste. Die Entlassung aus dem Staatsdienst und der Ausschluss von Beteiligungen an Staatsausstellungen sind für ihn existenzgefährdend. 1945 flüchtet er aus Breslau und lässt sich nach einer einjährigen Odyssee durch vier Flüchtlingslager in Wiesbaden nieder. Hier richtet sich der 64jährige ein Atelier ein und arbeitet unermüdlich weiter. Seine Entlassung aus dem Staatsdienst 1933 verhindert auch jetzt noch eine Pensionszahlung. Als Bednorz 1952 die Gelegenheit bekommt, den Bundespräsidenten Theodor Heuss zu porträtieren, verleiht dieser ihm als einem der ersten deutschen Künstler das Große Bundesverdienstkreuz und setzt sich dafür ein, dass Bednorz seine Pension nachgezahlt wird. Bednorz stirbt 1973 im Alter von 91 Jahren.



Wolf Röhricht

Der Maler Wolf Röhricht lebt und arbeitet in Berlin, kann hier regelmäßig ausstellen und seit Ende der zwanziger Jahre auch einige Bilder verkaufen, unter anderem an Museen. 1937 verliert er fünf Bilder an den nationalsozialistischen Kunstsäuberungswahn, einen sehr viel größeren Teil verliert er aber 1945. Sie sind in der Nähe seiner Heimatstadt Liegnitz eingelagert und werden während des Kriegsendes zerstört. Mit 59 Jahren verlässt Röhricht das zerstörte Berlin und zieht nach Süddeutschland. Zuerst nach Garmisch-Partenkirchen, drei Jahre später nach München, wo er seine neue Wirkungsstätte findet. Er wird Mitglied in der sich wiedergründenden „Neuen Secession" und ist am Aufbau des Münchner „Haus der Kunst" beteiligt. Ab 1948 arbeitet er hier fest im Vorstand der Ausstellungsleitung. Gleichzeitig malt er nahezu unaufhörlich – bis zu seinem Tod 1953.

Das HAUS SCHLESIEN ist in der glücklichen Situation, den Nachlass des Künstlers, der zu den Malern der „Verschollenen Generation" zählt, in der Sammlung zu haben und den Besuchern damit einen vielseitigen Blick auf sein Werk geben zu können.

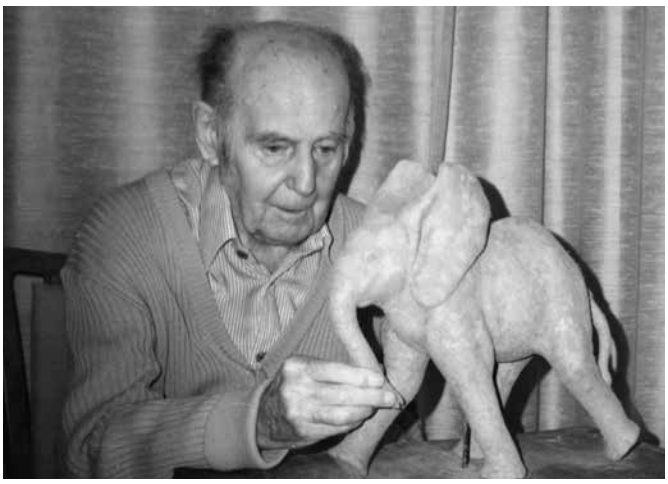


Wolfgang von Websky

Auch der Maler Wolfgang von Websky ist ein Vertreter der von Rainer Zimmermann als „Verschollene Generation" bezeichneten Künstler, deren Malerei als Expressiver Realismus bezeichnet wird. Viele der Künstler der Jahrgänge von 1890 bis 1905 erleben in ihrer Jugend das Inferno des Ersten Weltkrieges. Nachdem sie sich Ende der 20er Jahre langsam einen Namen machen können, werden sie – zusammen mit den schon etablierten Expressionisten – in der Zeit des Nationalsozialismus verfemt und ihre Werke aus den Museen entfernt. Viele von ihnen werden ab 1939 erneut eingezogen. Durch Bombenangriffe oder Vertreibung verlieren etliche von ihnen einen Teil oder das gesamte künstlerische Werk. Nach Kriegsende sind es vor allem die altbekannten Expressionisten und später die jüngeren Jahrgänge, die die Kunstwelt feiert, und die inzwischen ca. Fünfzigjährigen geraten erneut ins Abseits.

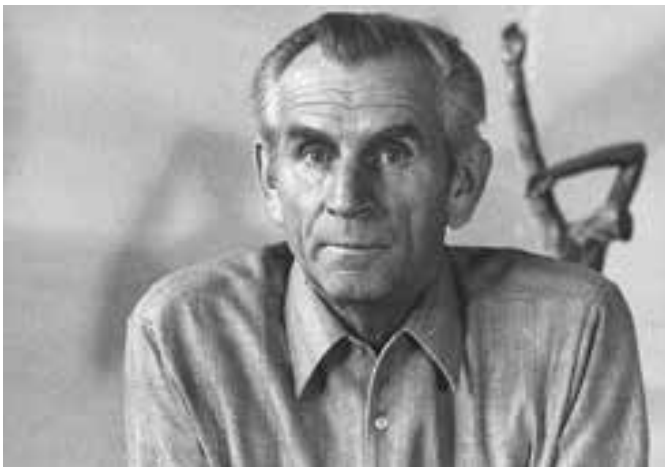
Auf das Leben von Wolfgang von Websky passt die Beschreibung dieser Generation Wort für Wort. Statt nach dem Abitur die Kunstakademie besuchen zu können, muss er 1914 in den Ersten Weltkrieg. 1939 wird er als Reserveoffizier zum erneuten Kriegsdienst einberufen und gerät 1945 in sowjetische Gefangenschaft. Insgesamt fordern die Weltkriege und die Gefangenschaft 16 Jahre seines Lebens und damit auch seines künstlerischen Schaffens. 1950 – mit 55 Jahren – hat er sein ganzes bisheriges Werk und seine Heimat verloren. Nichtsdestotrotz wagt er einen künstlerischen Neubeginn. 1952 kann die Familie nach Wangen im Allgäu in eine Siedlung für schlesische Künstler ziehen. Er beginnt schnell wieder zu malen und stellt ab 1955 wieder aus. Doch das Interesse an seiner Kunst ist zurück-

haltend, er kann nur wenig verkaufen. Seine Bildsprache, die an bekannte malerische Traditionen anknüpft und die avantgardistischen Zeitströmungen weitgehend unbeachtet lässt, liegt nicht mehr im Trend. 1992 stirbt der Künstler mit 97 Jahren in Wangen.



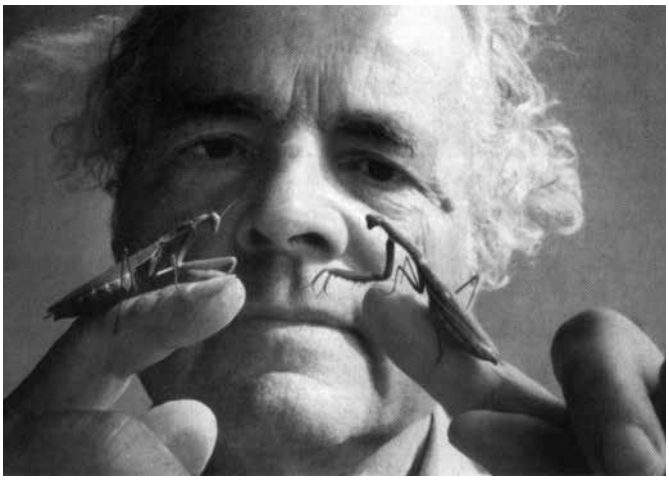
Kurt Kupke

Der Bildhauer Kurt Kupke ist ein Schüler von Robert Bednorz. Nach Verwundung 1943 verbringt er die letzten beiden Kriegsjahre in seinem Atelier in Sibyllenort nahe Breslau. Als er das Atelier 1945 verlässt, kann der 41jährige ein Album mit Fotos seiner Werke und ein paar Kleinplastiken in seinem Fluchtgepäck mitnehmen. Mit seinem Fahrrad gelangt er bis nach Bayreuth, wo er versucht, seine Arbeit wieder aufzunehmen. Der Versuch scheitert, denn er erhält keine Aufträge. Deshalb siedelt er 1950 ins Ruhrgebiet über. Zwei Jahre lebt er in Schwerte, wo man ihm im Rathaus Räumlichkeiten anbietet. Hier entsteht ein Mahnmal für alle Opfer des Nationalsozialismus, das bis heute in einer Nische des Rathauses zu sehen ist. Kupke muss weiter um seine Existenz als Künstler kämpfen. Er erhält zwar Aufträge, aber nicht genug, um seine Existenz zu sichern. 1991 stirbt er im Alter von 87 Jahren. Ein Teil seines Nachlasses befindet sich in der Sammlung HAUS SCHLESIEN.



Herbert Volwahsen

Der in Dresden etablierte Bildhauer Herbert Volwahsen ist von 1939-1943 Soldat und verlebt die letzten beiden Kriegsjahre wieder in seiner Wahlheimat. Hier erlebt er den Luftangriff auf



die Stadt mit. Dieses einschneidende Erlebnis sowie weitere Erfahrungen aus der Zeit des Nationalsozialismus setzt er in dem großen Steinrelief „Passion“ um. Volwahsen bleibt nach Kriegsende in Dresden, das ihm seit der Studienzeit Zuhause ist. Doch die junge DDR bietet dem Künstler nicht die nötigen Freiheiten, um sein künstlerisches Werk ungehindert fortzusetzen. 1953 flüchtet er aus der DDR, zu diesem Zeitpunkt ist er 47 Jahre alt. Er hat das große Glück,, Festanstellungen zu bekommen, findet 1956 eine Anstellung an der Werkkunstschule in Bielefeld und erhält 1964 eine Professur an der Fachhochschule Dortmund. Zusätzlich nimmt er Aufträge für Plastiken im öffentlichen Raum an. So entsteht „Die große Sitzende“ für die neugegründete Flüchtlingsstadt Espelkamp Anfang der 60er Jahre. Nach seiner Emeritierung zieht er sich in sein Atelierhaus in Murnau zurück, wo er 1988 stirbt.

Markus von Gosen

Die Ausbildung und das Werk des Künstlers Markus von Gosen sind ausgesprochen vielgestaltig und von angewandten Arbeiten bestimmt. Sie umfassen Glasfenster, Wandgestaltungen in Holzintarsien, Glas-, Steinmosaiken, Gobelins und Sgraffito, Holz- und Linolschnitte. Als Gosen nach der Rückkehr aus sechsmonatiger Kriegsgefangenschaft nicht nach Breslau zurückkehren kann, zieht der 32 jährige in ein Haus der Familie in Prien am Chiemsee und baut sich hier eine neue Werkstatt auf. Er erhält Aufträge für die Gestaltung von Glasfenstern, bevorzugt für Kirchen, aber auch der soziale Wohnungsbau Anfang der 50er Jahre verschafft ihm zahlreiche Aufträge. Das grafische Werk von Markus von Gosen ist von Tierbildern bestimmt. In der Sammlung HAUS SCHLESIEN finden sich einige dieser Werke. Ende der vierziger Jahre entstehen neben den Tierstücken auch zahlreiche Ansichten seiner Geburtsstadt Breslau – Erinnerungen an die Heimat. 2004 stirbt Gosen in Prien.

Die Ausstellung im HAUS SCHLESIEN zeigt Skulpturen, Grafiken und Gemälde aller sechs Künstler und ist bis zum 21. Oktober 2018 in Königswinter zu sehen. Jeden dritten Donnerstag im Monat wird um 14.30 Uhr eine öffentliche Führung mit wechselnden Themenschwerpunkten angeboten. Gruppen können zusätzliche Führungstermine unter 02244 886231 oder kultur@hausschlesien.de anfragen. Das Kinderprogramm „Magie der Farbe“, in dem Kinder ab 8 Jahren sich in der Aquarelltechnik versuchen können, rundet das Begleitprogramm ab. *BF*

ZWISCHEN REVOLUTION UND RUHRBESETZUNG.

Die Folgen des Ersten Weltkrieges für Schlesien

Sonderausstellung im HAUS SCHLESIEN ab 11. November 2018

Das Ende des Ersten Weltkrieges stellte für Mitteleuropa eine deutliche Zäsur dar. Es bedeutete nicht nur den Zerfall großer Imperien und die Gründung neuer Staaten in Mittel- und Osteuropa, sondern auch die Etablierung einer neuen Staatsform in Deutschland. Mit den Ereignissen gingen zahlreiche Grenzkonflikte und gesellschaftliche Veränderungen einher. Der Versailler Vertrag und die darin festgelegten Gebietsverluste und Reparationszahlungen, die Deutschland auferlegt wurden, bedeuten eine starke wirtschaftliche Belastung und außenpolitische Schwächung. Die Novemberrevolution und die Ausrufung der Republik hatten nachhaltige innenpolitische wie gesellschaftliche Konsequenzen. In den ersten fünf Jahren kämpfte die junge Republik mit zahlreichen Krisen und Unruhen, bevor sich mit dem Dawes-Plan 1924 und den Verträgen von Locarno 1925 die innen- und außenpolitische Lage stabilisierte.

10 Millionen Mark, Inflationsschein der Firma Websky, Hartmann & Wiesen AG, Wüstewaltersdorf, 1923

Als Grenzregion im Osten bekam Schlesien viele dieser Probleme in besonderem Maße zu spüren. Unruhen und Straßenkämpfe infolge der Revolution blieben zwar aus, doch hatten die geplanten Bestimmungen des Versailler Vertrages beträchtliche Auswirkungen auf die Region. So mussten Teile der Kreise Groß Wartenberg, Militsch, Guhrau und Namslau an das wieder entstandene Polen und im Südosten das Hultschiner Ländchen an die neugegründete Tschechoslowakei abgetreten werden. Darüber hinaus sollten Teile Oberschlesiens Polen angegliedert werden. Nachdem über den Grenzverlauf zunächst keine Einigung erzielt wurde, beschlossen die Alliierten die Abhaltung einer Volksabstimmung, die über das Schicksal Oberschlesiens entscheiden sollte. Der im Vorfeld des Plebiszits entfesselte Abstimmungskampf führte zu einer starken Nationalisierung und Emotionalisierung, die sich während dreier Aufständen zuspitzte. Zwar stimmte im März 1921 insgesamt eine Mehrheit für Deutschland, doch differierten die Ergebnisse in den einzelnen Kreisen deutlich, sodass auch die Abstimmung zu keiner zufriedenstellenden Lösung führte. Schließlich wurde die Grenzlinie im 1922 verabschiedeten Genfer Abkommen durch den Völkerbund festgelegt. Dieses sah eine Teilung des Industriegebietes vor, die weniger ethnischen Aspekten oder dem Abstimmungsergebnis folgten als vielmehr wirtschaftlichen Überlegungen. Die Teilung brachte für die deutsche wie die polnische Seiten große wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen und Schwierigkeiten mit sich, zumal jeweils starke Minderheiten, die sich für die Zugehörigkeit zur anderen Nation bekannt hatten, in den Gebieten verblieben. Aber nicht nur im deutsch-polnischen Grenzraum sondern auch zwischen Polen und der Tschechoslowakei kam es zu Konflikten, da beide Anspruch auf das Teschener Land erhoben. Die zunächst auch hier vorgesehene Abstimmung wurde jedoch nicht durchgeführt, stattdessen das Gebiet entlang der Olsa geteilt und damit die Stadt Teschen in einen polnischen

und einen tschechischen Teil gespalten. Zu den Grenzkonflikten kamen die hohen Reparationsforderungen der Alliierten, die 1923 in der Ruhrkrise gipfelten, die sich – obwohl weit im Westen – mit den aus dem passiven Widerstand entstandenen volkswirtschaftlichen Folgen bis nach Schlesien auswirkte.

Die Jahre 1918 bis 1923 waren für Schlesien unruhige und folgenreiche Jahre, in denen die Wurzel vieler langwieriger Konflikte und politischer wie gesellschaftlicher Besonderheiten der Region zu suchen sind. Deshalb widmet HAUS SCHLESIEN diesem Zeitraum ab November 2018 eine Sonderausstellung und beleuchtet die Ereignisse und Entwicklungen dieser Zeit in Schlesien bzw. die Auswirkungen nationaler und internationaler Geschehnisse auf Schlesien: das Wiederentstehen Polens und die Gründung der Tschechoslowakei, der Versailler Vertrag, die Gebietsabtretungen und die Reparationsforderungen der Alliierten, die schlesischen Aufstände, die Verwaltung durch die Truppen der Interalliierten Abstimmungskommission, und die Abstimmung in Oberschlesien, die Teilung und ihre wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen. Die Ausarbeitung erfolgt bei dieser Ausstellung erneut in Zusammenarbeit mit polnischen Kooperationspartnern – dem Museum der Polnischen Aufstände in Schwientochlowitz, dem Museum des Teschener Schlesien und dem Regionalmuseum in Groß Wartenberg – um die Geschichte sowohl aus deutscher als auch polnischer Sicht darzustellen. Dies soll den Besuchern einen differenzierten Blick ermöglichen und damit insbesondere der Situation in Oberschlesien gerecht werden. Damit soll die zweisprachige Wanderausstellung außerdem in beiden Ländern Interesse und Neugier wecken, indem Bekanntes und Unbekanntes gleichermaßen präsentiert wird, da neben der aus dem Geschichtsunterricht und anderen Quellen vertrauten nationalen Geschichtsschreibung auch andere Sichtweisen aufgezeigt werden.

Abstimmungsgebiete in Oberschlesien, Deutscher Schutzbund für die Grenz- und Auslandsdeutschen, Berlin, 1921

Die Ausstellung wird am 11. November um 15 Uhr eröffnet und durch ein vielseitiges Veranstaltungsprogramm mit Führungen und Tagungen begleitet. Es ist geplant, sie nach ihrer Station im HAUS SCHLESIEN an verschiedenen Standorten in Deutschland und Polen zu zeigen. *SF*

„MIT GROSSEM ENGAGEMENT“

Heiko Hendriks informiert sich über die Arbeit von HAUS SCHLESIEN

Seit einem Jahr hat das Bundesland Nordrhein-Westfalen eine neue Landesregierung. Sie will sich verstärkt den Anliegen auch der deutschen Heimatvertriebenen annehmen. Heiko Hendriks, der neue Landesbeauftragte für die Belange der deutschen Heimatvertriebenen, Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler und zugleich Vorsitzende des entsprechenden Landesbeirates beim Kultur- und Wissenschaftsministerium, macht sich derzeit in verschiedenen Institutionen, die eine Landesförderung erhalten, mit deren aktueller Arbeit vertraut. Anfang April besuchte er gemeinsam mit seiner Mitarbeiterin Valeria Diewald HAUS SCHLESIEN und nahm sich viel Zeit für Erläuterungen zum Werdegang und den kulturellen Aktivitäten des Dokumentations- und Informationszentrums. Lange hielt er sich im Museum und vor allem in der

Sonderausstellung TYPISCH SCHLESISCH!? auf, die mit sechs Partnermuseen aus Schlesien entstanden war. Das Gespräch zeugte von seiner Sachkenntnis und seinem großen Engagement – wir hoffen daher auf weitere Landes-Unterstützung bei verschiedenen Projekten, die zur schlesischen Erinnerungskultur und Bildungsarbeit im HAUS SCHLESIEN geplant sind. *NR*

ZURÜCK ZU DEN WURZELN

Gemeinsame Vorstandssitzung zum 25-jährigen Jubiläum des Vereins zur Pflege schlesischer Kunst und Kultur e.V. mit dem Verein HAUS SCHLESIEN e.V.

Die Vorstände des Vereins HAUS SCHLESIEN e.V. und des „Vereins zur Pflege schlesischer Kunst und Kultur" e.V. (VSK) trafen sich am 25. Mai 2018 im HAUS SCHLESIEN zu einer gemeinsamen Vorstandssitzung. Über fünfzehn Jahre hinweg hatte sich HAUS SCHLESIEN seit 1978 bereits als Kultur- und Begegnungsstätte im Westen der Bundesrepublik etabliert, als aus der Aufbruchstimmung der Jahre nach der politischen Wende heraus der damalige Präsident Dr. Klaus Ullmann Initiator einer zu dieser Zeit noch neuen Kultur- und Denkmalpflege in Niederschlesien wurde. Gemeinsam u.a. mit Dr. Albrecht Tyrell, dem damaligen Museumsleiter im HAUS SCHLESIEN und Dr. Heinrich Trierenberg gründete er 1993 den „Verein für schlesische Kunst und Kultur" (VSK), der nun sein 25-jähriges Jubiläum am Ursprungsort in Königswinter beging.

Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs 1989 rückte Schlesien wieder als eine aus dem Westen Europas „erreichbare" Region in den Fokus, und es schien denkbar, auch vor Ort das kulturelle Erbe dieser wichtigen Region mit Leben zu füllen. So wurde schließlich 1993 der VSK gegründet, dessen Vereinssitz sich auf Schloss Lomnitz im Hirschberger Tal befindet. Hauptaufgaben des VSK sind die Förderung, Pflege und Erhaltung schlesischer Kulturwerte vor Ort in Schlesien. Neben Vorträgen, Konzerten und Seminaren liegt ein weiterer Schwerpunkt im Denkmalschutz der Region.

Die Leistungen der vergangenen 25 Jahre bestehen vor allem in der enormen Initialwirkung zur Wiederherstellung geschichtsträchtiger kultureller Werte, die die Gründergeneration des VSK ausgelöst hat. In vielen Projekten leistete der Verein bereits Unterstützung, dabei war von Anfang an eine wichtige Voraussetzung seine Brückenfunktion zwischen polnischen und deutschen Instanzen. Seine neueste Initiative ist die Stiftung eines Denkmalschutzpreises, denn nach wie vor gibt es wenig staatliche Anreize in Polen für die Wiederherstellung kleinerer denkmalgeschützter Objekte.

Zum Jubiläums-Treffen im HAUS SCHLESIEN reiste nahezu der gesamte Vorstand des VSK an. Der Vorsitzende Christopher Schmidt-Münzberg aus Hirschberg, der stellv. Vorsitzende, Franz-Friedrich Prinz von Preußen aus Potsdam, die Schatzmeisterin Brigitte Stammann aus Berlin, vom Beirat dessen Vorsitzender, Dr. Gerhard Schiller aus Oppeln und Alfred Theisen aus Görlitz, und nicht zuletzt die Beisitzer Wolfgang Thust und Sven-Alexis Fischer sowie der Ehrenvorsitzende Carsten Riemann. Das Foto zeigt beide Vorstände rund um die Büste des „schlesischen Urgesteins" Gerhart Hauptmann, deren Granitsockel aus dem Natursteine-Betrieb von Wolfgang Thust stammt.

Nach intensivem gemeinsamem Austausch besuchten die Vorstandsmitglieder des VSK noch das Grab ihres Gründers Dr. Klaus Ullmann. Eine ausführliche Besichtigung des Museums von HAUS SCHLESIEN und ein kleines Kulturprogramm in Bonn und Umgebung ergänzten den Ausflug ins Rheinland, der von bestem Wetter begleitet war.

Im Pressegespräch mit den Bonner Tageszeitungen brachte der in Grünberg gebürtige Franz-Friedrich Prinz von Preußen vor allem seine Freude darüber zum Ausdruck, dass die Marschallin der Wojewodschaft Lebus, dem heutigen Verwaltungsbezirk dieser einst zu Niederschlesien gehörigen Region, lebhaftes In-

teresse an Schloss Saabor hat und dessen Renovierung sowie Nutzung als Kulturzentrum intensiv unterstützt. Zur Einweihung des 2017 restaurierten Spiegelsaales war der Prinz Ehrengast und stiftete ein Porträt seiner Großmutter Hermine von Reuss, der letzten Eigentümerin von Schloss Saabor, die 1922 den verwitweten Kaiser Wilhelm II. geheiratet hatte und von Saabor aus 1945 vor der Roten Armee fliehen musste.

Architekt Christopher Schmidt-Münzberg, der Schloss Wernersdorf wieder aufgebaut hat und als Bremer mit Breslauer Wurzeln seinen Lebensmittelpunkt ins Hirschberger Tal verlegt hat, stellt seit geraumer Zeit eine Renaissance des Interesses an Schlesien fest, das es auszubauen gilt und letztlich bei möglichst vielen Menschen verankert werden muss. Er würdigte zugleich die Leistungen von HAUS SCHLESIEN: „Es ist beeindruckend, wie hier, so weit im Westen, schlesische Kultur präsentiert wird und Brücken geschlagen werden über 800 Kilometer hinweg." Prof. Michael Pietsch unterstrich, dass es für HAUS SCHLESIEN vor allem wichtig ist, diese Aktivitäten gemeinsam mit den Menschen aus der Region zu gestalten. Auch der langjährige Vorsitzende und jetzige Ehrenvorsitzende des VSK, Carsten Riemann, betonte das große Interesse der Polen an der deutschen Vergangenheit und die Potenziale der Zusammenarbeit, die sich daraus künftig noch ergeben.

Seitens HAUS SCHLESIEN nimmt Vizepräsident Adrian Sobek regelmäßig an den Mitgliederversammlungen des VSK im Hirschberger Tal teil. Die gemeinsame Jubiläums-Vorstandssitzung soll Anlass sein, die Kontakte zwischen beiden Vereinen künftig zu intensivieren und gemeinsame Projekte zu initiieren.

Am 06. Oktober begeht der VSK sein 25-jähriges Jubiläum. Ort ist der Festsaal des Palais Schaffgotsch in Bad Warmbrunn. Zu diesem Anlass wird zudem der diesjährige Denkmalpreis des VSK in diesem feierlichen Rahmen vergeben. *NR*

GEMEINSAME PLÄNE RUND UM SCHLESIEN

Bericht der Leiterin des Dokumentations- und Informationszentrums für schlesische Landeskunde

Die Kontaktpflege und das Gespräch mit Partnern in Schlesien aber auch die Kontaktaufnahme zu neuen Institutionen sind ein zentraler Bereich der Aufgaben des DIZ. Es ist ein gemeinsames Anliegen, Wissenswertes rund um die wunderbare Region Schlesien zu verbreiten, Erfahrungen und Kenntnisse auszutauschen und sich untereinander zu vernetzen. Die zweisprachigen Kooperations-Wanderausstellungen, Seminare und Tagungen sind erprobte Mittel zur Erreichung dieses Ziels und finden jeweils erfreuliche Wahrnehmung. Die Detailarbeit der Vorbereitungen ist vor allem im grenzübergreifenden Bereich jedoch stets sehr aufwändig und es bedarf langfristiger Planungen. Daher habe ich zusammen mit dem Kollegen Adam Wojtala im Mai verschiedene langjährige wie auch neue Kontaktpartner in Schlesien aufgesucht und konkrete Pläne abgestimmt. Am Rande ergab sich die Möglichkeit, Eindrücke von neuen Entwicklungen vor Ort zu erhalten.

Hierzu gehörte ein Besuch des Dominiums von Schloss Buchwald im Hirschberger Tal des Riesengebirges, wo durch die „Stiftung Schlösser und Gärten im Hirschberger Tal" Anfang Mai das neue Museum „Geheimnisse des Waldes" eröffnet worden ist. Es thematisiert den Wald und seine Bewohner sowie Jagdtraditionen der Region. Das Museum in der ehemaligen Brauerei, die zu Schloss Buchwald gehörte, ist hochmodern und übersichtlich gestaltet, mit vielen interaktiven Elementen und multimedialen Stationen ausgestattet. Neben den Touristen, die das Hirschberger Tal besuchen, richtet sich die neue Präsentation vor allem

an Schüler, die auf diese Weise spielerisch den Wert von Naturschutz und die Vielfalt von Flora und Fauna im Vorland des Riesengebirges kennen lernen. Die Besucher werden von einem imaginären Förster durch den Wald und die Lebenswelt der Tier- und Pflanzenarten geführt, für Kinder gibt es eine Fülle an spannenden Entdeckungsmöglichkeiten. Über die Geschäftsführerin der „Stiftung Schlösser und Gärten im Hirschberger Tal", die wir bei dieser Gelegenheit kennen lernten, werden sich künftig sicherlich Kooperationsmöglichkeiten zu dieser herrlichen Region in Niederschlesien ergeben.

Im Partner-Museum von Landeshut, dessen Direktorin in dieser Ausgabe ihr Museum vorstellt (S. 12), haben wir eine Sonderausstellung mit Grafiken von Friedrich Iwan besichtigt, die erstmals in großer Fülle in seiner Heimatstadt zusammen getragen worden waren. Zur

Ausstellung wird ein zweisprachiger, reich bebilderter Katalog erscheinen, an dem auch die Kollegin Silke Findeisen mitgewirkt hat.

Ein Besuch bei Frau Dr. Margarete Wysdak in der bilingualen Grundschule in Raschau zeigte, dass es ihr und dem Verein Pro liberis silesiae e.V. gelungen ist, in kurzer Zeit eine beeindruckende Erweiterung des Schulgebäudes fertig zu stellen. Die Aufstockung war notwendig geworden, weil die neue Schulreform der polnischen Regierung die bisherige Mittelstufe abgeschafft hatte und die Grundschulzeit nach mehr als einem Vierteljahrhundert wieder auf acht Schuljahre erweitert hat, so dass erheblich mehr Klassenräume benötigt werden. An die Grundschule schließen weiterführende Schulen mit Berufsausbildung oder alternativ Abitur an. Mit dem Kraftakt, der Frau Wysdak und ihrem außerordentlich engagierten Team in kürzester Zeit gelungen ist, wird der Fortbestand der mittlerweile bereits drei nach Montessori-Pädagogik geführten Schulen auch künftig gesichert. In der Region ist der Bedarf an dem angebotenen zweisprachigen Unterricht groß, berichtete sie, alljährlich gebe es mehr Anmeldungen als Plätze. Für ihre Pionierarbeit in der Region Oppeln ist Margarete Wysdak und dem Verein im letzten Herbst der Kulturpreis Schlesien des Landes Niedersachsen verliehen worden. Mit HAUS SCHLESIEN ist nun so bald als möglich erneut ein Seminar für Lehrerinnen und Lehrer aus Oppeln und Umgebung in Königswinter geplant.

Zusammen mit der Universität Kattowitz plant das DIZ im November einen weiteren DIES SILESIAE. Nach gutem Erfolg zusammen mit dem Germanistischen Institut der Universität Breslau und dem Historischen Institut der Universität Bonn im vorletzten Winter, soll es voraussichtlich am Mittwoch, dem 21.11.2018 eine Neuauflage geben. Nächster Gast ist der Lehrstuhl für Literaturtheorie und Komparatistik des Philologischen Instituts der Schlesischen Universität Kattowitz. Im Rahmen der Studienseminare „Schlesische Begegnungen“ stellen dessen Dozenten ihre vielfältigen Forschungsthemen rund um schlesische Literatur und Kultur der Öffentlichkeit vor. Ergänzt wird dies durch Vorträge einer deutschen Hochschule, um in einen fachlichen Gedankenaustausch zu kommen.

Neuer Partner ist seit einem Jahr das „Museum der schlesischen Aufstände“ im oberschlesischen Schwientochlowitz. Es ist eine der Partnerinstitutionen des für den Winter geplanten Projektes über die Folgen des Versailler Vertrages für Schlesien, das von Silke Findeisen konzipiert wird (s. S. 6). In dem denkmalgeschützten Backsteingebäude informiert eine sehr moderne

„narrative“ Dauerausstellung mit einer gelungenen Mischung aus Exponaten, interaktiver Technik und didaktischer Vermittlung über die Situation in der Region im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts. Die engagierte Direktorin Halina Bieda und ihre Mitarbeiter werden sich mit Text- und Bildbeiträgen an dem neuen Projekt des DIZ beteiligen und im Winter die Ausstellung „TYPISCH SCHLESISCH!?“ – ebenfalls ein Gemeinschaftswerk – in Schwientochlowitz zeigen.

Am Schlesischen Institut in Oppeln lernten wir Dr. Bernard Linek kennen, der HAUS SCHLESIEN erstmals im November anlässlich des zusammen mit dem Kulturreferenten für Oberschlesien, Dr. Vasco Kretschmann, geplanten Nachwuchswissenschaftler-Seminars besucht (s. Ausschreibung S. 22). Er wird eine der Sektionen leiten, in denen junge Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen ihre Forschungsarbeiten zu Schlesien vorstellen.

Weiterhin schwierig gestaltet sich die Zusammenarbeit zu der Außenstelle des DIZ im Kloster Leubus. Seit dem Tod des Vorsitzenden der privaten Stiftung Leubus, die Träger und Eigentümerin des großen historisch wertvollen ehemaligen Zisterzienserklosters ist, im März 2017, hat sich der amtierende Vorstand bis auf den Prezes aufgelöst. Derzeit finden Verhandlungen mit dem Wojewoden der Wojewodschaft Niederschlesien statt zwecks Übernahme durch den Staat zur Erhaltung des auf der nationalen Denkmalliste geführten Gebäudes. Ehe die rechtliche Situation in Leubus geklärt ist, wird das DIZ dort keine großen Ausstellungen neu installieren. Die bereits existierenden landeskundlichen Ausstellungen sind jedoch weiterhin zu besichtigen. Wir hoffen weiterhin, dass sich dort die Lage bald klärt. Der Landrat des Kreises Wohlau, dem ebenso wie uns an einer baldigen Lösung sehr gelegen ist, brachte uns vor Ort auf den aktuellen Informationsstand. *NR*

DIE GEDENKSTÄTTE IN LAMSDORF

Ein Besuchsbericht

Die seit 2012 bestehende Dauerausstellung im Zentralmuseum der Kriegsgefangenen in Lamsdorf / Łambinowice (Kreis Neisse) ist sehr beeindruckend: entsprechend dem Trend eines „Erlebnismuseums", unter Einsatz moderner Medientechnik, originaler Exponate sowie rekonstruierter Elemente (z.B. dem Inneren einer Gefangenenbaracke), wird der Besucher zur Auseinandersetzung mit der Geschichte des deutschen Kriegsgefangenenlagers der Jahre 1871 – 1945 aufgefordert. Dieser Ort hat jedoch auch eine verhängnisvolle Nachkriegsgeschichte, deren Darstellung ebenso eindrucksvoll berücksichtigt wird. Hier befand sich in den Jahren 1945 – 1946 ein von polnischen Kommunisten betriebenes Arbeits- bzw. Internierungslager für die größtenteils deutsche Zivilbevölkerung aus der Oppelner Region.

Hier hat man gezielt auf die Verwendung von Multimedia und Rekonstruktionen verzichtet. Dem Besucher wird eine gründlich vorbereitete Dokumentation präsentiert, die mit einer Einführung in die Thematik der Vertreibungen und Zwangsumsiedlungen in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg beginnt. Die Leiden der im Lager eingeschlossenen zivilen Bevölkerung bilden den Hauptteil der Exposition, in dem gleichzeitig mit einem Mythos aufgeräumt wird, denn die Lagerinsassen waren nicht ausschließlich Deutsche, auch bekennende Polen (wenn auch in der Minderheit), teilten das gleiche Schicksal. Einen zentralen Stellenwert in der Ausstellung nimmt die deutsch-polnische Erinnerungsdebatte um das Lager ein, sowie die fortbestehende Aufarbeitung der Verbrechen in Lamsdorf durch die polnische

Die Dauerausstellung zum Kriegsgefangenlager zeichnet sich durch ein hohes Maß an Objektivität aus; so werden hier nicht nur die Schicksale polnischer Soldaten vorgestellt, sondern vor allem die nationale und ethnische Vielfalt des Gefangenenspektrums akzentuiert. Hier wurden Franzosen, Polen, Amerikaner, Weiße, Schwarze, Katholiken, Muslime und viele andere festgehalten. Zahlreiche Insassen verloren während der Gefangenschaft ihr Leben.

Lange Zeit hat man in Lamsdorf ausschließlich an dieses Thema erinnert. Die Nachkriegsgeschichte des Arbeitslagers, in dem etliche zivile Gefangene starben (auch Frauen und Kinder) wurde ausgeklammert. Die Opfer des Lagers wurden zwar schon relativ früh nach dem Ende der kommunistischen Herrschaft gewürdigt (1995 wurde dort ein Denkmal enthüllt), doch erst 2013 wurde die dreisprachige Exposition („Po wojnie" – „Nach dem Krieg") als Bestandteil der Dauerausstellung fertiggestellt. Sie steht für den Versuch einer kritischen Auseinandersetzung mit der polnischen Nachkriegsgeschichte, aber vor allem mit einem Thema, das in der polnischen Gesellschaft bis heute Kontroversen hervorruft: den Verbrechen an der deutschen Bevölkerung in Oberschlesien nach 1945.

Gesellschaft. Dazu gehört die strafrechtliche Verfolgung des gefürchteten Lagerkommandanten Czesław Gęborski (1925-2006), der noch während seiner Gerichtsverhandlung (Anklage wegen mehrfachen Mordes) verstarb.

Die Ausstellung zeigt somit einen weiteren wichtigen Aspekt, der vor allem im Hinblick auf die deutsch-polnische Versöhnung Geltung haben sollte. Einer der befragten Zeitzeugen drückt es mit folgenden Worten aus:

„Die Verantwortung für Verbrechen (so an Juden, Polen, Russen und Deutschen) tragen nicht ganze Völker, sondern konkrete Personen – Sadisten, Kriminelle, Verblendete und Verbrecher […]".

Es ist ein Satz, der zum Nachdenken über Begriffe wie „Kollektivschuld" und „Kollektivverantwortung" anregt. Diese Ausstellung ist jedenfalls ein wichtiger Schritt in Richtung einer kritischen Aufarbeitung eines dunklen Kapitels der polnischen Nachkriegsgeschichte.

AW

SCHLESISCHE BEGEGNUNGEN – HIER UND DORT

Bei einem der letzten Studienseminare im HAUS SCHLESIEN im Rahmen des Programms „Schlesische Begegnungen" fand ein Workshop mit Bonner Geschichtsstudenten der Universität Bonn statt. Ein Absolvent dieses Workshops verbrachte Ende Mai auf Einladung der Konrad-Adenauer-Stiftung mit einer Studiengruppe einige Tage in Oberschlesien. Es hat uns sehr gefreut, seinen Bericht zu lesen, vor allem, da auch sein Aufenthalt im HAUS SCHLESIEN für die Erweiterung des Horizontes vor Ort in Schlesien hilfreich war und dass er neue Kontakte knüpfen konnte. Es ist schön, dass HAUS SCHLESIEN als Ort der Begegnung in alle Richtungen wirkt.

Der Stipendiat schreibt u.a.: *„In der letzten Woche durfte ich das Seminar „Oberschlesien und die deutsch-polnische Nachbarschaft" der Konrad-Adenauer-Stiftung in Kattowitz besuchen. Dort haben wir mit Raphał Bartek von der deutschen Minderheit und Marta Bainka von der schlesischen Autonomiebewegung, mit Wojciech Dzido vom Goethe-Institut Krakau und mit Renata Dampc-Jarosz vom Institut für Germanistische Philologie an der Schlesischen Universität gesprochen. Außerdem waren wir im Marschallamt, wo wir u.a. mit der zuständigen Mitarbeiterin für die Zusammenarbeit mit Deutschland und insbesondere NRW sprechen durften, und bei einer Umweltschutz-NGO. Darüber hinaus konnten wir das Schlesische Museum und das NOSPR-Konzerthaus sowie die Kathedrale von Kattowitz besichtigen. Selbst ein ranghoher Mitarbeiter der EU-Kommission ist eigens für dieses Seminar von Brüssel nach Kattowitz geflogen, um mit uns über die Kohäsions-Politik und die Rolle der Regionen in der EU zu sprechen.*

Im Rahmen des Treffens mit den Germanisten war auch ein intensiver Austausch mit polnischen Germanistik-Studenten möglich. Mit einem von ihnen habe ich einen nachhaltigen Kontakt aufgebaut, da er im Sommer nach Königswinter kommt, um im HAUS SCHLESIEN ein Praktikum zu machen. Alle Studenten kannten das Haus, und es spielte in der Zeitschrift des Kattowitzer „Germanisten-Zirkels", einer studentischen Gruppe, eine große Rolle.

Insgesamt muss ich sagen, dass es eine intensive Erfahrung Oberschlesiens und auch Polens war, die mein Bild von der Region und der Nation noch tiefer geprägt hat. Genauso ging es allen Seminarteilnehmern, von denen viele – im Gegensatz zu mir – schlesische Wurzeln hatten. Einige spielen sogar mit der Idee, mich in Bonn zu besuchen und gemeinsam ins HAUS SCHLESIEN zu gehen; die Teilnehmer und die Organisatoren waren nämlich Stipendiaten aus ganz Deutschland.

Ich musste bei diesem Seminar viel an Sie denken [gemeint sind Dr. Christoph Studt als Dozent des Wintersemester-Seminars an der Uni Bonn; Nicola Remig vom HAUS SCHLESIEN und Dr. hab. Renata Dampc-Jarosz, Leiterin des Germanistischen Institutes der Uni Kattowitz, Anm. der Red.] . *Das Wissen und die Erfahrungen, die ich Ihnen zu verdanken habe, konnten diese Reise in einen wertvollen Kontext setzen und haben mir ermöglicht, selbst einiges zum Seminar beizutragen. (Vielen Dank dafür!!) Daher habe ich mich entschlossen, Ihnen einen „Reisebericht" zu schicken."*

NR

„UNSERE PARTNER STELLEN SICH VOR …"

In Fortsetzung der Reihe „Unsere Partner stellen sich vor..." präsentiert sich dieses Mal das Museum der Niederschlesischen Weberei in Landeshut. Seit rund einem Jahrzehnt arbeitet HAUS SCHLESIEN eng mit dem Museum zusammen und hat dort bereits mehrere Ausstellungen gezeigt, darunter Bilder von Wolf Röhricht und Friedrich Iwan, die Wanderausstellungen „Klosterdämmerung" anlässlich 200 Jahre Säkularisation in Schlesien sowie „Für mit und gegen Napoleon" zur Thematik der Befreiungskriegen 1813 – 1815. Diese mit Objekten des Landeshuter Museums ergänzte Präsentation war über einen langen Zeitraum zu sehen und fand großen Zuspruch. Auch zu anderen Institutionen und Sammlern in Deutschland pflegt das Museum Kontakte – seit 2012 befinden sich die Bestände der Landeshuter Heimatstube auf Wolfenbüttel als Dauerleihgabe im Museum. Auch die große Ausstellung zu Ehren des in Landeshut geborenen Riesengebirgsmalers Friedrich Iwan (1889-1967), die in der ersten Jahreshälfte gezeigt wurde, enthielt überwiegend Leihgaben eines deutschen Privatsammlers – bei der Erstellung des Kataloges hat HAUS SCHLESIEN ebenfalls beratend mitgewirkt.

Im Folgenden stellt die Museumsleiterin Barbara Skoczylas-Stadnik das Museum und seine Aktivitäten vor.

Das Webereimuseum in Landeshut/Muzeum Tkactwa w Kamiennej Górze

Das Webereimuseum in Landeshut befindet sich in einem Bürgerhaus aus dem 16. Jahrhundert, das in der Zeit des Spätbarocks grundlegend umgebaut und in der Epoche des Klassizismus modernisiert wurde. Die Hausfassade stammt aus der Zeit des letzten Umbaus um 1800. An das Hauptgebäude grenzt ein dreiflügeliges Hinterhaus, das einen Innenhof bildet. Im Laufe der Instandsetzung im Jahr 2008 wurde der Hof mit einem Glasdach überdeckt. 1774 wurde das Bürgerhaus Eigentum des florierenden Leinenunternehmens Johann David Fischers Witwe & Söhne. Nach Johann David Fischers Tod im Jahr 1749 leitete seine Witwe, Anna Rosina Fischer (1704-1788), zusammen mit ihren kaufmännisch ausgebildeten Söhnen 39 Jahre lang die Firma.

Der nächste Hausbesitzer war Daniel Kaufmann. 1917 erwarb die Niederschlesische Freimaurerloge das Gebäude. Bis 1932 hatte sie hier ihren Sitz. Im gleichen Jahr übernahm die Stadt das Bürgerhaus, um in ihm ein Heimatmuseum einzurichten. Die feierliche Einweihung des Heimatmuseums für den Kreis Landeshut fand am 4. Juni 1939 statt. Von Anfang an bilde-

ten die Darstellung der Weberei und des Textilhandwerks den Schwerpunkt des Museums. Seit Mitte des 17. Jahrhunderts war Landeshut neben Hirschberg ein hochentwickelter Mittelpunkt der Leinenweberei und später der Leinentextilindustrie. Das in den örtlichen Betrieben gefertigte Leinen war für seine hohe Qualität bekannt und wurde in viele Länder exportiert.

Die Giebelwand des Bürgerhauses, in dem sich das Museum befindet, ist zum Ring hin ausgerichtet. Es ist ein aus drei Trakten bestehendes Gebäude, teilweise unterkellert und mit geräumiger Diele, auf der Parterreachse mit Tonnengewölbe überdeckt. Die dreietagige Fassade mit Mezzanin stützt sich auf fünf massive Pfeiler, die eine Stütze für die vier Arkaden bilden. Sechs Fensterachsen im ersten und zweiten sowie vier im dritten Stockwerk sind im Mezzaninteil angebracht. Die senkrechte Aufteilung der Fassade wurde mit zwei flachen Pilastern unterstrichen. Zwi-

schen dem zweiten und dritten Stockwerk befindet sich ein Fries mit Mäandermotiv. Im oberen Teil der Fassade ist ein Medaillon mit Freimaurersymbolen zu sehen. Die Seitenwand ist siebenachsig und zweistöckig, das Giebel-Mansarddach mit Gauben und mit Keramik-Dachziegeln überdeckt.

Das Hinterhaus des Museumsgebäudes hat drei Flügel, einen Trakt und zwei Stockwerke mit Tonnengewölberäumen im Parterre und einem Raum mit Holzdecke. Im westlichen Flügel des Hinterhauses, in der Höhe des ersten Stockwerkes, befindet sich eine Holzterrasse, die die Breite der ganzen Wand einnimmt.

1969 wurde das Museum in „Museum der Niederschlesischen Weberei" umbenannt. Nach dem Beschluss des Ministeriums für Kultur und Nationalerbe von 2011 trägt es als neuen Namen „Webereimuseum in Landeshut".

Weberei und Textilhandwerk sind zwar das Hauptprofil unseres Museums, trotzdem organisieren wir zahlreiche Kunst- und Geschichtsausstellungen, die hauptsächlich mit der Region verbunden sind.

Zurzeit werden folgende Ausstellungen präsentiert:
Der Glanz von Grüssau (aus den Sammlungen des Klosters in Grüssau).
Aus der Geschichte der Weberei – eine Ausstellung mit zahlreichen Geräten zur Flachsverarbeitung und Weberei, die größte Sammlung dieser Art in Niederschlesien.

Alte Textilindustrie in Landeshut – die Textilwerke von Hamburger, Rinkel und Grünfeld.
In der alten Küche – Kücheneinrichtung aus der Zeit unserer Großmütter mit Originalgeräten und – möbeln.
Schlesische Volksstube – Innenräume der Bauernhäuser um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert mit zahlreichen Exponaten aus der Region.
Traditionelle Dekortechniken der Stoffe – zahlreiche Beispiele des Schmückens von Kleidern und dekorativen Stoffen, herrliche Stickereien und Spitzen.
Pater Nikolaus von Lutterotti OSB – Benediktiner aus Grüssau-Ausstellung von Dr. Inge Steinsträßer aus Bonn.
Reiz der Servietten – eine Ausstellung nach dem Wettbewerb mit über 120 handgestickten Servietten. In der Ausstellung sind Werke aus verschiedenen Regionen Polens zu sehen, die für dieses Handwerk bekannt sind.
Porträts schlesischer Piasten – barocke Bilder von Jeremias Knechtel aus der Sammlung des Grüssauer Benediktinerinnenklosters.
Geschichte der Stadt Landeshut – ausgewählte Themen aus der Stadtgeschichte.

Das Webereimuseum in Landeshut führt zahlreiche Lehr- und Bildungsveranstaltungen für alle Altersgruppen zu den Themen Weberei, Stoffdruck, Malerei und Kochkunst durch. Zu einer breiten Themenpalette führen wir Museumsstunden für unterschiedliche Schulformen und Altersgruppen durch. Des Weiteren bereiten wir Abhandlungen zur Geschichte der Denkmäler der Stadt und der Region vor und geben Publikationen hierzu heraus. Ergänzt wird die inhaltliche Arbeit durch die Organisation von Vorträgen für Geschichtsforscher und Kunsthistoriker. In der Ausstellung werden die Besucher stets von einem(r) unserer Mitarbeiter/innen begleitet, auch einzelne Personen. Diese Führung ist im Eintritt inbegriffen.

Geöffnet ist das Museum montags bis freitags von 8-16 Uhr und samstags von 9.45 bis 15 Uhr.
Wir laden Sie herzlich nach Landeshut ein!
www.muzeumtkactwa.pl

Barbara Skoczylas-Stadnik

VERANSTALTUNGSKALENDER AB JULI 2018

Sonderausstellungen

bis 28.10.	**BLICKWECHSEL.** Porträts des Künstlers Wolf Röhricht (1886-1953) (Eichendorffsaal).
bis 21.10.	**NEUANFANG IN FORM UND FARBE.** Sechs Künstler des 20. Jahrhunderts und ihre Geschichte (Großer Ausstellungsraum).
ab 11.11.	**ZWISCHEN REVOLUTION UND RUHRBESETZUNG.** Die Folgen des Ersten Weltkrieges für Schlesien (Großer Ausstellungsraum).

01.07.	**12.00 – 14.30 Uhr**	**FAMILIENBUFFET** 21,90 €
04.07.	**15.00 – 22.00 Uhr**	**BARBECUE GRILL „ALL YOU CAN EAT".** Mit Live-Musik im Innenhof von HAUS SCHLESIEN. 18,90 € pro Person, Happy Hour von 15-17 Uhr 14,90 € pro Person
08.07.	**12.00 – 14.30 Uhr**	**FAMILIENBUFFET** 21,90 €
11.07.	**15.00 – 22.00 Uhr**	**BARBECUE GRILL „ALL YOU CAN EAT".** Mit Live-Musik im Innenhof. 18,90 € pro Person, Happy Hour von 15-17 Uhr 14,90 € pro Person
15.07.	**12.00 – 14.30 Uhr**	**FAMILIENBUFFET 21,90 €**
17.07.	**14 Uhr**	Kinderprogramm **MAGIE DER FARBE,** Das Programm richtet sich an Kinder ab 8 Jahren. Der Preis beträgt 7,- EUR pro Kind, Anmeldungen unter 02244 886 231 oder kultur@hausschlesien.de
18.07.	**15.00 – 22.00 Uhr**	**BARBECUE GRILL „ALL YOU CAN EAT".** Mit Live-Musik im Innenhof. 18,90 € pro Person, Happy Hour von 15-17 Uhr 14,90 € pro Person
19.07.	**14.30 Uhr**	**Öffentliche Führung** „Schlesische Dreiviertelstunde", Zum Thema: **„Da man von den Bildle heute nicht leben könne".** Das Werk des Künstlers Markus von Gosen ist ausgesprochen vielgestaltig und von angewandten Arbeiten bestimmt. Die Führung ist kostenlos, Eintritt in die Ausstellung 3,- EUR, ermäßigt 1,50 EUR
22.07.	**12.00 – 14.30 Uhr**	**FAMILIENBUFFET** 21,90 €
25.07.	**15.00 – 22.00 Uhr**	**BARBECUE GRILL „ALL YOU CAN EAT".** Mit Live-Musik im Innenhof. 18,90 € pro Person, Happy Hour von 15-17 Uhr 14,90 € pro Person
29.07.	**12.00 – 14.30 Uhr**	**FAMILIENBUFFET** 21,90 €
01.08.	**15.00 – 22.00 Uhr**	**BARBECUE GRILL „ALL YOU CAN EAT".** Mit Live-Musik im Innenhof. 18,90 € pro Person, Happy Hour von 15-17 Uhr 14,90 € pro Person
05.08.	**12.00 – 14.30 Uhr**	**FAMILIENBUFFET** 21,90 €
08.08.	**15.00 – 22.00 Uhr**	**BARBECUE GRILL „ALL YOU CAN EAT".** Mit Live-Musik im Innenhof. 18,90 € pro Person, Happy Hour von 15-17 Uhr 14,90 € pro Person
12.08.	**12.00 – 14.30 Uhr**	**FAMILIENBUFFET** 21,90 €

15.08.	**15.00 – 22.00 Uhr**	**BARBECUE GRILL „ALL YOU CAN EAT".** Mit Live-Musik im Innenhof. 18,90 € pro Person, Happy Hour von 15-17 Uhr 14,90 € pro Person
19.07.	**14.30 Uhr**	**Öffentliche Führung** „Schlesische Dreiviertelstunde", **Zum Thema: Die Bewegtheit der Form.** Die Führung stellt den Bildhauer Herbert Volwahsen und seinen späten Neuanfang im Westen vor. Die Führung ist kostenlos, Eintritt in die Ausstellung 3,- EUR, ermäßigt 1,50 EUR
19.08.	**10.30 – 18 Uhr**	**Sommer- und Stiftungsfest vom Verein HAUS SCHLESIEN e.V., s.S. 20**
22.08.	**15.00 – 22.00 Uhr**	**BARBECUE GRILL „ALL YOU CAN EAT". Mit Live-Musik im Innenhof. 18,90 € pro Person, Happy Hour von 15-17 Uhr 14,90 € pro Person**
26.08.	**12.00 – 14.30 Uhr**	**FAMILIENBUFFET** 21,90 €
29.08.	**15.00 – 22.00 Uhr**	**BARBECUE GRILL „ALL YOU CAN EAT".** Mit Live-Musik im Innenhof. 18,90 € pro Person, Happy Hour von 15-17 Uhr 14,90 € pro Person
02.09.	**12.00 – 14.30 Uhr**	**FAMILIENBUFFET** 21,90 €
05.09.	**15.00 – 22.00 Uhr**	**BARBECUE GRILL „ALL YOU CAN EAT".** Mit Live-Musik im Innenhof. 18,90 € pro Person, Happy Hour von 15-17 Uhr 14,90 € pro Person
09.09.	**12.00 – 14.30 Uhr**	**FAMILIENBUFFET** 21,90 €
12.09.	**15.00 – 22.00 Uhr**	**BARBECUE GRILL „ALL YOU CAN EAT".** Mit Live-Musik im Innenhof. 18,90 € pro Person, Happy Hour von 15-17 Uhr 14,90 € pro Person
16.09.	**12.00 – 14.30 Uhr**	**FAMILIENBUFFET** 21,90 €
19.07.	**14.30 Uhr**	**Öffentliche Führung** „Schlesische Dreiviertelstunde", **Zum Thema: Ein passionierter Porträtist.** Der Bildhauer Robert Bednorz, Die Führung ist kostenlos, Eintritt in die Ausstellung 3,- EUR, ermäßigt 1,50 EUR
23.09.	**12.00 – 14.30 Uhr**	**FAMILIENBUFFET** 21,90 €
30.09.	**12.00 – 14.30 Uhr**	**FAMILIENBUFFET** 21,90 €
07.10.	**12.00 – 14.30 Uhr**	**FAMILIENBUFFET** 21,90 €
14.10.	**12.00 – 14.30 Uhr**	**FAMILIENBUFFET** 21,90 €
21.10.	**12.00 – 14.30 Uhr**	**FAMILIENBUFFET** 21,90 €
11.11.	**15.00 Uhr**	Eröffnung der Ausstellung **ZWISCHEN REVOLUTION UND RUHRBESETZUNG.** Die Folgen des Ersten Weltkrieges für Schlesien, s.S. 6.

Bei Buffets gilt folgende Ermäßigung für unsere jungen Gäste:
Kinder bis 6 Jahre frei, bis 12 Jahre 50 %.
Tischreservierungen unter 02244/886-0 oder 886 261.

EIN HERZLICHES WILLKOMMEN UNSEREN NEUEN MITGLIEDERN

Adam und Magdalena Horn, Simon Pietsch, Jan-Philipp Pietsch, Georg Pietsch, Rosalinde Siefermann-Pietsch, Julia Pietsch

MIT DEN ANGEHÖRIGEN TRAUERN WIR UM

Klemens Bänsch, Monica Berlit-Dröge, Dr. Peter Dallmann, Klaus Hannig, Karin Hehl, Horst Kleczka, Irene Maliglowka, Dagmar Neumann, Annemarie Pätzold, Horst Prietzel, Marianne Ripchen, Hans-Ulrich Rösner, Johannes Stawicki, Paul Suttmann, Hilde Weiß

RUNDE GEBURTSTAGE IM JULI

Ute Bode, Barbara Eisert-Urbschat, Ulrike Gorzel, Heinz Jonas, Jörg Kartenberg, Claus König, Prof. Dr. Michael Pietsch, Dr. Friedrich Preuss-Neudorf, Helga Vogt, Barbara Weber-Heinrich

RUNDE GEBURTSTAGE IM AUGUST

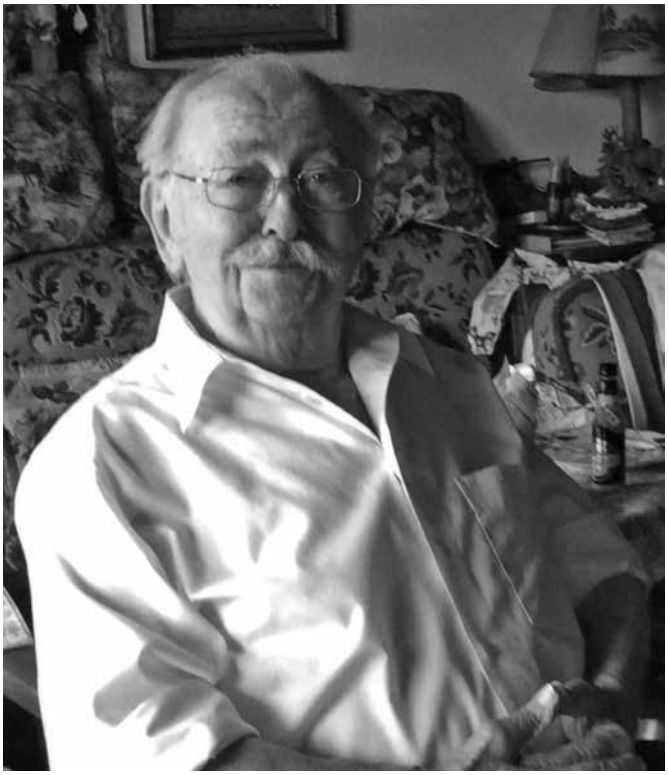
Helga Beyer, Margot Werner

RUNDE GEBURTSTAGE IM SEPTEMBER

Paul Dohmen, Edda Kaser, Dietrich Kleiner, Gerhard Schmidt-Stein, Hedwig Späte, Karlheinz Unger

SPENDERLISTE VOM 6. FEBRUAR BIS 12. JUNI 2018

Dr. Winfried Baumgart, Sibylle Baumgarth, Horst Behr, Johannes Beier, Manfred Birgmeier, Dr. Christian Blezinger, Magdalena Botschek, Dr. Christian Brockhoff, Maria Casper, Sibylle Chelius, Artur Dressler, Edith Färber, Ernst-Eugen Fohr, Werner Frischling, Irmingard Gattner, Otto Freiherr von Grotthuss, Gabriele Guhmann, Michaela und Albrecht Gundlach, Margane Günter, Karin Hartwig, Maria Hetzel, Bund der Vertriebenen e.V. Ortsgruppe Hilden, Ingeborg Hoffmann, Klaus Höhn, Ingeborg Hollstein, Horst Jaeckel, Heinrich Jarczyk, Stephanie Jensen-Maertz, Dr. Gero und Karola Jentsch, Theo John, Alfons Kepper, Rüdiger Kern, Peter-Karl Kiefer, Ernst Kiehl, August Kittel, Dr. Horst-Dieter Kittke, Joachim Kleinert, Waltraud Koch, Josef Koegel, Gerhard Koller, Eckhard Kramer, Manfred Kuck, Anna Kuschel, Edeltraud Lämmerhirt, Hubert Lux, Christa Maiwald, Manfred und Renate Mölder, Gunther Molle, Edeltraud Müller, Ulrich und Renate Müller, Günther Oelze, Klaus Ohnemus, Dr. Wiegand Pabsch, Annette Paffrath, Gisela Peplinski, Christa Perlitius-Franke, Dr. Stephan Pietsch, Joseph Pietsch, Prof.Dr.Michael Pietsch, Wolfgang Prahl, Annaluise Preuß, Elisabeth Priggel, Friedrun Querner, Dr. Günter Ranft, Christoph Regel, Siegfried Rohierse, Andreas Sabarth, Georg Sandmann, Margarete Schmitz, Dagmar Scholz, Werner Schulz, Waltraud Schulz-Warber, Erwin von Seherr-Thoss, Fritz-Klaus Stapperfend, Eike Steinkamm, Ilse Supper, Winfried Thomas, Ruth Timm, Heimatgruppe Trebnitz, Helmut Tschauder, Barbara Tuckermann, Theodora Tuckermann, Klaus Vogel, Helga Vogt, Helga Vogt, Waltraud Wahner, Wolf-Dietrich Weidner, Herta Weikert, Dr. Hans J. Werner, Margot Werner, Barbara Winde, Dr. Rüdiger Wirth, Klaus Wollenweber



† JOHANNES STAWICKI

Uns bleiben seine Glockenstühle

Wir trauern um unser Mitglied Johannes Stawicki, der über 20 Jahre dem Verein HAUS SCHLESIEN angehörte. 1930 in Breslau-Neukirch geboren, erhielt er im Erzgebirge nach der Irrfahrt der Flucht schließlich die Möglichkeit zu einer Ausbildung als Modellschreiner. Ihm verdanken wir die schönen Glockenstühle für die beiden Glocken im Innenhof und im Park und viele weitere handwerkliche Arbeiten rund um das Haus.

Ein Ausdruck seiner Verbundenheit mit der alten Heimat, der er Zeit seines Lebens nachtrauerte, obwohl er sich zugleich aktiv in der neuen Umgebung im Oberbergischen einbrachte, war seine regelmäßige Teilnahme an den Breslau-Neukirch-Treffen im HAUS SCHLESIEN. Hierfür entwarf er ein besonderes Wappen von Neukirch, das die Kirche zeigt, die Lohe, die Ziegeleien und die Landschaft. Dieses „Heimweh-Wappen“ gab es geschnitzt, als kleine Fahne, als Fensterbild, auf Kerzen, auf Postkarten und auf Taschen. Von einer Schneiderin ließ er sich eine große Fahne mit diesen Motiven nähen, die zwischen den Treffen bei ihm zu Hause einen Ehrenplatz hatte. Sie wurde jetzt dem HAUS SCHLESIEN vermacht. Wir werden ihm und seinem Schaffen ein ehrendes Andenken bewahren.

PROF. DR. MICHAEL PIETSCH ZUM 60. GEBURTSTAG

Michael Pietsch wurde als Kind vertriebener Schlesier – seine Eltern stammen aus der Grafschaft Glatz sowie dem Waldenburger Bergland – am 28. Juli 1958 in Kassel geboren. Nach dem Wehrdienst studierte er von 1979 bis 1985 Medizin, Chemie sowie Katholische Theologie an den Universitäten Darmstadt, Mainz und Innsbruck. Im Jahr 1986 erfolgte seine Promotion an der Universität Mainz. Dort absolvierte er auch seine Weiterbildung zum Facharzt für Hygiene und Umweltmedizin sowie an der Universität Hamburg zum Tropenmediziner und Parasitologen. 1994 habilitierte Michael Pietsch sich an der Universität Greifswald, seine Ernennung zum Professor erhielt er im 2004 und 2006 die Ehrendoktorwürde der Universität Woronosch/Russland, wo er auch eine Gastprofessur inne hat. Seit 2015 ist er an der Universitätsklinik Mainz Leiter der Abteilung für Hygiene und Infektionsprävention und Leitender Krankenhaushygieniker. Politisch engagiert sich Prof. Pietsch für die CDU im Mainzer Stadtrat und wirkt seit 2014 im Bundesfachausschuss Gesundheit und Pflege.

Doch genug des Formellen. Bei solch einer Vielzahl von Verpflichtungen – Prof. Pietsch ist verheiratet und hat drei Töchter – fällt es schwer zu glauben, dass da noch ein Zeitfenster für andere ehrenamtliche Tätigkeiten bleiben könnte.

Sein Engagement für Schlesien.

Den meisten Schlesiern ist er als Streiter für die Schlesier und für Schlesien bekannt. Von 2002 bis 2014 war er Präsident der Schlesischen Landesvertretung. Wer seine souveräne Leitung der Deutschlandtreffen der Schlesier in Nürnberg und Hannover erlebt hat, dem bleiben seine Schlagfertigkeit und sein Wortwitz verbunden mit immensem Wissen, besonders im Gedächtnis. 2005 berief der Innenminister des Landes Niedersachsen Prof. Pietsch als Vertreter der Landsmannschaft Schlesien in die Jury des Kulturpreises Schlesien des Landes Niedersachsen. Seit 2009 ist er im Stiftungsrat der Stiftung „Deutsche Kultur im östlichen Europa“ (OKR) tätig. 2013 wurde er als Vertreter der Landsmannschaft in den Stiftungsrat des Schlesischen Museums zu Görlitz berufen.

Im Jahr 2008 folgte seine Wahl zum Vizepräsidenten des Vereins HAUS SCHLESIEN e.V. und 2016 zum Präsidenten. Unter seiner Ägide werden nach und nach wirksame Renovierungen der in die Jahre gekommen Räume und Zimmer durchgeführt, was angesichts eines so alten und denkmalgeschützen Hauses nicht einfach ist.

Der Vorstand des Vereins HAUS SCHLESIEN e.V. ist sehr froh und dankbar mit ihm als Präsidenten zusammenarbeiten zu dürfen. Alles Gute!

Adrian Sobek,
Vizepräsident

Stiftungs- und Sommerfest 2018 mit der Brückenberger Trachtengruppe Bonn.

FRITZ HOFFMANN GEHT AUF NUMMER SICHER

Wie Fritz seinen künftigen Schwiegersohn auskundschaften ließ

Die folgende Geschichte ist ein Auszug aus dem Nachlass der Familie Hoffmann, der an das HAUS SCHLESIEN übergeben wurde und mit finanzieller Unterstützung der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien aufgearbeitet wird. Der Nachlass besteht aus schriftlichen Dokumenten, Fotografien sowie einigen persönlichen Gegenständen. Dabei umfasst er zeitlich das Leben der Familie in Niederschlesien bis 1945, ihre plötzliche Flucht und das Ankommen in der neuen Heimat am Rhein in Ittenbach.

„Sehr geehrter Herr Hofmann!
Wunsch- und auftragsgemäss übersende ich Ihnen die Auskunft betr. Firma Schmidt, Sorau N/L. Die dafür erforderliche Gebühr von Rm. 10,50 habe ich per Nachnahme erhoben. Ich mache ergebenst darauf aufmerksam, dass es sich hierbei um eine reine Privat-Spezialauskunft und um keine Handelsauskunft handelt. Falls noch Erkundigungen notwendig sind, erbitte ich Nachricht."

Von links: Herbert Linke, Anna und Oskar Schmidt, Erika Linke, Margarete Schmidt, Hans Hoffmann, Erich Schmidt, Elise Hoffmann, Emma und Fritz Hoffmann]

Hier zu sehen ist ein Hochzeitsbild von Margarete (geb. Hoffmann), genannt Grete, und Erich Schmidt aus dem Jahr 1934. Voller Stolz und Glück stehen die Brauteltern ganz rechts im Bild (Emma und Fritz), sie freuen sich, dass ihre 19-jährige Tochter in gute Hände kommt. Der zehn Jahre ältere Erich Schmidt ist Kaufmann aus Sorau, dessen Eltern (links im Bild) ein gut laufendes Kolonialwarengeschäft in der Stadt haben, welches er bald übernehmen soll. Doch die Hoffmanns haben nicht nur Gewissheit über die gute finanzielle Situation ihres Schwiegersohnes, sondern sind auch in Bezug auf seine Vergangenheit oder irgendwelcher möglichen Schattenseiten ganz beruhigt, was man auch an ihren zufriedenen Gesichtern ablesen kann. Letzteres ist natürlich nur eine Interpretation, aber sie rührt von einem sehr amüsanten Dokument aus dem Nachlass der Familie Hoffmann her. Zwei Jahre bevor die Aufnahme der fröhlichen Hochzeitsgesellschaft entstand, bekam Fritz nämlich Post von Max Witschel, einem Berufsdetektiv:

Es ist nicht dokumentiert wie Grete und Erich sich kennenlernten, aber allem Anschein nach trafen sich die beiden bereits 1932. Als sorgevoller Vater wollte Fritz wohl nichts dem Zufall überlassen und engagierte kurzerhand einen Berufsdetektiv, um ein wenig mehr über den Verehrer seiner Tochter bzw. über dessen Familie zu erfahren.

Nach gründlicher Recherche vor Ort verfasst der Detektiv einen detaillierten Bericht über die Familie Schmidt. Seine „Spezialauskunft" beginnt zunächst mit der aktuellen Familiensituation der Schmidts. Erich sei der einzige Sohn in der Familie und werde das Geschäft seiner Eltern in naher Zukunft übernehmen. Er erwähnt auch, dass Erich noch eine Schwester habe, die aber schon vor einigen Jahren gut verheiratet wurde.

Als nächstes geht er auf das Geschäft der Schmidts ein. Das Gebäude selbst besitze einen Wert von ca. 50.000 RM, den Wert

Grete Schmidt mit ihrem Erstengeborenen Peter

des Warenlagers schätzt er auf 60-75.000 RM, des Weiteren soll das Geschäft nach seiner „vorsichtigen Fühlungnahme“ 20.000 RM flüssiges Kapital haben. Nachdem die finanzielle Seite hinreichend beleuchtet wurde, wendet er sich dem Ansehen der Familie Schmidt zu: „sämtliche Familienmitglieder stehen im besten Ruf, sie sind als sparsam und fleißig und als ehrbare Kaufleute bekannt und geachtet“.

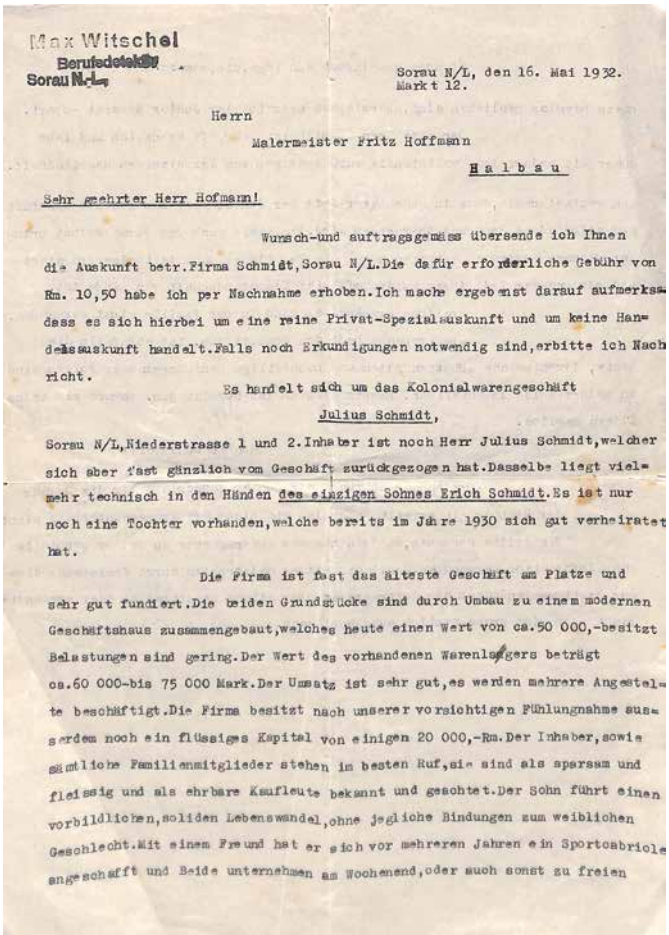
Keine schlechte Zwischenbilanz, aber nun folgt eine Bewertung des künftigen Schwiegersohnes selbst. Dieser führe einen „vorbildlichen“ und „soliden Lebenswandel, ohne jegliche Bindung zum weiblichen Geschlecht.“ Außerdem besitze er zusammen mit einem Freund ein Sportcabriolet, mit dem sie in ihrer Freizeit „harmlose“ Ausflüge unternehmen. Jung, wohlhabend, sportlich und absolut tadellos, das ist das Bild, das uns hier von Erich gezeichnet wird, dem Fritz als angehender Schwiegervater wahrscheinlich gern Glauben schenkte.

Auszug aus der „Spezialauskunft“:

„Der Sohn führt einen vorbildlichen, soliden Lebenswandel, ohne jegliche Bindung zum weiblichen Geschlecht. Mit einem Freund hat er sich vor mehreren Jahren ein Sportcabriolet angeschafft und Beide unternehmen am Wochenend, oder auch sonst zu freien Stunden gemeinsame Ausflüge, die, soweit uns bekannt stets harmlos geblieben sind, überwiegend betreibt der Junior Schmidt – Sport.
Erbliche Krankheiten sind in der Familie nicht vorhanden. Die Vergangenheit des Schmidt jun. ist ebenfalls die beste, irgendwelche Schattenseiten und nachteilige Handlungen oder Folgen sind in keiner Weise feststellbar. Unseres Wissens ist Schmidt jun. ebenso wie seine Eltern makellos.“

Nachdem er sie für frei von möglichen erblichen Krankheiten erklärt, resümiert der Detektiv zum Abschluss seiner Spezialauskunft über die Familie Schmidt mit der Wertung „makellos“. Damit sollten Fritz‘ väterliche Sorgen schnell verflogen sein und die eingangs geforderten 10,50 RM zahlte er für die tolle Nachricht sicherlich gern. Da von Fritz‘ Seite der Verbindung nun nichts mehr entgegenstand, konnten sich Grete und Erich schon bald nach der Hochzeit über ihre drei Kinder Peter (*1935), Olaf (*1939) und Monika (*1941) freuen. Ob außer Fritz noch jemand von dieser verdeckten Mission wusste und wie Grete wohl darauf reagiert hätte, muss an dieser Stelle offen bleiben. Dieses Beispiel verdeutlicht aber ganz gut, wie detailliert der Nachlassbestand sich gestaltet und lässt auf viele weitere interessante Geschichten hoffen.

AG



Max Witschel
Berufsdetektiv
Sorau N.-L.

Sorau N/L, den 16. Mai 1932.
Markt 12.

Herrn
Malermeister Fritz Hoffmann
Halbau

Sehr geehrter Herr Hofmann!

Wunsch-und auftragsgemäss übersende ich Ihnen die Auskunft betr.Firma Schmidt,Sorau N/L.Die dafür erforderliche Gebühr von Rm. 10,50 habe ich per Nachnahme erhoben.Ich mache ergebenst darauf aufmerksam, dass es sich hierbei um eine reine Privat-Spezialauskunft und um keine Handelsauskunft handelt.Falls noch Erkundigungen notwendig sind,erbitte ich Nachricht.

Es handelt sich um das Kolonialwarengeschäft
Julius Schmidt,
Sorau N/L,Niederstrasse 1 und 2.Inhaber ist noch Herr Julius Schmidt,welcher sich aber fast gänzlich vom Geschäft zurückgezogen hat.Dasselbe liegt vielmehr technisch in den Händen des einzigen Sohnes Erich Schmidt.Es ist nur noch eine Tochter vorhanden,welche bereits im Jahre 1930 sich gut verheiratet hat.

Die Firma ist fast das älteste Geschäft am Platze und sehr gut fundiert.Die beiden Grundstücke sind durch Umbau zu einem modernen Geschäftshaus zusammengebaut,welches heute einen Wert von ca.50 000,-besitzt Belastungen sind gering.Der Wert des vorhandenen Warenlagers beträgt ca.60 000-bis 75 000 Mark.Der Umsatz ist sehr gut,es werden mehrere Angestellte beschäftigt.Die Firma besitzt nach unserer vorsichtigen Fühlungnahme ausserdem noch ein flüssiges Kapital von einigen 20 000,-Rm.Der Inhaber,sowie sämtliche Familienmitglieder stehen im besten Ruf,sie sind als sparsam und fleissig und als ehrbare Kaufleute bekannt und geachtet.Der Sohn führt einen vorbildlichen,soliden Lebenswandel,ohne jegliche Bindungen zum weiblichen Geschlecht.Mit einem Freund hat er sich vor mehreren Jahren ein Sportcabriolet angeschafft und Beide unternehmen am Wochenend,oder auch sonst zu freien

Der vollständige Bericht ist unter der Inventarnummer PER0931 X 1 und PER0931 X 2 im HAUS SCHLESIEN zu finden.

Dienstag 17. Juli 2018 14 Uhr

Kinderprogramm

MAGIE DER FARBE

„Am liebsten male ich ja ohne Pinsel. […] Ich lasse Farbe darauflaufen, schaukele das Aquarell hin und her, […], helfe mit dem Schwamm vorsichtig nach, […] setze ganz dunkle Töne herein und passe auf, wo es trocknet, um an diesen Stellen die Ränder zu verhindern. Die ganze Umgebung wird in Mitleidenschaft gezogen, kurz, es verbreitet sich um mich eine anmutige Schweinerei." (Wolf Röhricht)

Nach einem Rundgang durch die Ausstellung, in dem der Schwerpunkt auf den Aquarellen von Wolf Röhricht gelegt wird, dessen Bilder in intensiven Farben erstrahlen, haben die Kinder im Anschluss die Möglichkeit ein eigenes Aquarellbild zu malen.

Das Programm richtet sich an Kinder ab 8 Jahren. Der Preis beträgt 7,- EUR pro Kind. Anmeldungen unter 02244 886 231 oder kultur@hausschlesien.de

Donnerstag 19. Juli 2018 14.30 Uhr

Öffentliche Führung

SCHLESISCHE DREIVIERTELSTUNDE

„Da man von den Bildle heute nicht leben könne"
Das Werk des Künstlers Markus von Gosen ist ausgesprochen vielgestaltig und von angewandten Arbeiten bestimmt. Es umfasst Glasfenster, Wandgestaltungen in Holzintarsien, Glas-, Steinmosaiken, Gobelins und Sgraffito, Holz- und Linolschnitte.

Die Führung ist kostenlos, Eintritt in die Ausstellung 3,- EUR, ermäßigt 1,50 EUR

Donnerstag 16. August 2018 14.30 Uhr

Öffentliche Führung

SCHLESISCHE DREIVIERTELSTUNDE

Die Bewegtheit der Form
Die Führung stellt den Bildhauer Herbert Volwahsen und seinen späten Neuanfang im Westen vor. Die Führung ist kostenlos, Eintritt in die Ausstellung 3,- EUR, ermäßigt 1,50 EUR

Sonntag 19. August 2018 10.30-18 Uhr

SOMMERFEST IM HAUS SCHLESIEN

Traditionell lädt HAUS SCHLESIEN jährlich zum Sommer- und Stiftungsfest ein. Ganztägig ist für Unterhaltung im Innenhof des Fronhofs gesorgt, der Museumseintritt frei und für den kulinarischen Genuss gesorgt. Wer nach schlesischer Literatur stöbern möchte, hat am antiquarischen Büchertisch und am Stand der „Schlesischen Schatztruhe" von Alfred Theisen Gelegenheit. Keramik-Liebhaber kommen bei Bolko Peltner voll auf ihre Kosten - Schautöpfern inklusive. Das Museum bietet um 14 und 16 Uhr eine öffentliche Führung an und um 14 Uhr das Kinderprogramm „Magie der Farben" für alle Aquarellbegeisterten Kinder. Für die musikalische Unterhaltung sorgt ab 10:30 Uhr der Musikverein 1924 e.V. Bad Hönningen und von 15-19 Uhr Willi Bellinghausen und Band. Die Brückenberger Trachtengruppe aus Bonn und der Fröhliche Kreis aus Bergisch Gladbach werden von 12-13 Uhr den Gästen Trachten, Tänze und Musik vorführen.

Donnerstag, 20. Sep. 2018 14.30 Uhr

Öffentliche Führung

SCHLESISCHE DREIVIERTELSTUNDE

Ein passionierter Porträtist
Der Bildhauer Robert Bednorz
Die Führung ist kostenlos, Eintritt in die Ausstellung 3,- EUR, ermäßigt 1,50 EUR

Sa - So
13. - 14.
Oktober
2018

OMA KOMMT AUS SCHLESIEN – DIE ERINNERUNGEN DER ZWEITEN GENERATION

Ein Seminar für die Kinder und Enkel der Vertriebenen und alle Interessierten

Rund 300 Interessenten haben im letzten Jahr die Bibliothek von HAUS SCHLESIEN aufgesucht neben den Studenten der Schlesischen Begegnungen und Forschern sind darunter immer häufiger Nachkommen vertriebener Schlesier, die oft das Gespräch mit Sätzen einleiten wie: „Mein Opa war Schlesier..." oder „Meine Mutter ist 1945 aus Schlesien geflohen/vertrieben worden...". Mit dem Anliegen mehr über den einstigen Heimatort ihrer Familie, über Flucht und Vertreibung zu erfahren, erläutern sie anschließend ihre oft nur bruchstückhaft bekannte Familiengeschichte. Vom Besuch der Bibliothek erhoffen sie sich Hintergrundinformationen, um die Erzählungen und Erlebnisse der Eltern und Großeltern zu verstehen und Lücken in den Biografien zu schließen. Auslöser für das Interesse an der Heimat der Vorfahren sind oft ein runder Geburtstag oder ein Todesfall, manchmal aber auch nur eine zufällige Bemerkung oder ein wiedergefundenes Foto. Immer seltener besteht noch die Möglichkeit, Zeitzeugen zu befragen, und so bleiben viele Fragen offen.

Eine im Vorfeld der Ausstellung „Flucht, Vertreibung, Integration" im Jahr 2005 vom Haus der Geschichte in Auftrag gegebene Studie ergab, dass in rund einem Viertel aller deutschen Familien ein oder mehrere Angehörige zu den deutschen Heimatvertriebenen zählen und diese somit im Laufe der Zeit auf die ein oder andere Weise mit der Erinnerungen an Flucht und Vertreibung konfrontiert wurden. Abhängig von den individuellen Erfahrungen, der familiären Situation, dem Alter und der Aufnahme in der neuen Heimat, gestaltete sich die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit jedoch sehr unterschiedlich. In manchen Familien wurde geschwiegen, kaum davon erzählt und versucht, Leid und Verlust zu verdrängen. Den Nachkommen bleibt dann oft nur eine unbestimmte Ahnung, dass etwas anders war, ein unerklärliches Gefühl der Heimatlosigkeit und des „nicht hierher Gehörens". Über die Vertreibung, den Heimatverlust und die dort gesammelten Erfahrungen zu sprechen, war ein Tabu und doch haben diese das Familienleben stark geprägt. In anderen Familien wurde dagegen viel und oft von der Vertreibung, von Schlesien und dem Leben dort gesprochen, um das Erlebte zu verarbeiten und die Erinnerung lebendig zu halten. Oftmals haben die permanente Präsenz der Erlebnisse von damals und die immer wiederholten Erzählungen von der „alten Heimat" zu einem gewissen Überdruss geführt. Es erschwerte den nachfolgenden Generationen, sich selbst zu Hause zu fühlen und hatte deshalb vielfach Desinteresse und Ablehnung zur Folge: Man wollte nichts mehr hören von früher, um endlich in der Gegenwart ankommen zu können.

Das Wissen über die Geschichte Schlesiens bzw. den Herkunftsort der Familie und die Erlebnisse und Erfahrungen der Eltern und Großeltern während Flucht und Vertreibung variiert in der Kinder- und Enkelgeneration entsprechend stark. Trotz aller Unterschiede in den Biografien und im Umgang mit der Vergangenheit eint jedoch alle, dass sich die Präsenz der Fluchterfahrungen und das Fremdheitsgefühl auf die nächsten Generationen übertragen haben. Und auch wenn die Nachkommen bereits in der „neuen Heimat" geboren wurden und keine eigenen Erinnerungen an Schlesien haben, sind ihnen Landschaft und Menschen aus Erzählungen häufig bekannt und vertraut. So entsteht ein Zwiespalt zwischen den familiären Wurzeln in Schlesien und dem eigenen Leben in der Bundesrepublik bzw. DDR, der irgendwann ins Bewusstsein rückt und bei vielen aus der Nachfolgegenerationen das Bedürfnis weckt, sich intensiver mit der Vergangenheit und der Frage nach Herkunft, Heimat und Identität auseinanderzusetzen.

Mit einer zweitägigen Tagung, die sich den Erfahrungen, Erinnerungen und Wahrnehmungen der Vertriebenen und ihrer Nachfahren widmet, greifen HAUS SCHLESIEN und der Kulturreferent für Oberschlesien die Thematik auf. Das Seminar behandelt exemplarisch anhand der erzwungenen Fluchtsituation aus Schlesien Erfahrungen und Erkenntnisse zum Umgang mit Flucht und Vertreibung in den Familien. Einführende Fachvorträge von Wissenschaftlern und Autoren wechseln sich mit offenen Diskussionsrunden ab und sollen den Teilnehmern die Möglichkeit geben, Antworten auf offene Fragen zu finden, Hintergrundinformationen zu den Geschehnissen von Flucht, Vertreibung und Heimatverlust vermitteln und die Gelegenheit bieten, sich mit anderen in kleinen Gruppen auszutauschen.

Nach einer kurzen Einführung wird sich Professor Dr. Winfried Halder, Direktor des Gerhart-Hauptmann-Hauses in Düsseldorf zunächst mit den Hintergründen von Flucht und Vertreibung befassen. Daran anschließend setzt sich die Journalistin und Autorin Helga Hirsch mit dem Ankommen und Einleben in der fremden Umgebung und den damit einhergehenden Problemen auseinander. Den Abschluss des ersten Tages bildet der Beitrag des Bonner Germanisten PD Dr. Jürgen Nelles, der anhand von einzelnen Textauszügen die literarische Verarbeitung der Erlebnisse bei Nachkriegs-Schriftstellern darstellt.

Der zweite Tag beginnt mit einem Vortrag des Psychotherapeuten Dr. med. Bertram von der Stein, der die psychischen Folgen von Flucht und Vertreibung bei den Betroffenen, aber auch die Auswirkungen auf die 2. Generation thematisiert. Mit den Erinnerungen und der Spurensuche der Generation der Kinder und Enkelkinder beschäftigt sich zum einen die Autorin Roswitha Schieb, die dieses Thema in ihrem Buch „Zugezogen“ aufgreift, als auch die der Enkelgeneration angehörende Clara Hahn, die den Dokumentarfilm „Meine Oma in Schlesien“ produziert hat. Mit ihren Beiträgen legen die Referenten eine fundierte Grundlage für die jeweils anschließenden Gesprächsrunden, in denen die Teilnehmer die Thesen diskutieren und eigene Erfahrungen und Eindrücke austauschen können. Neben der Möglichkeit anhand des vermittelten Fachwissens die Situation der Erlebnisgeneration aber auch die eigenen Erfahrungen nachvollziehen und kontextualisieren zu können, soll vor allem der Austausch untereinander dazu beitragen, die eigene Familiengeschichte aufzuarbeiten, sich mit den Gefühlen von Heimatlosigkeit auseinanderzusetzen und eigene Verhaltensmuster zu verstehen.

Die Tagung richtet sich an die Nachfahren von Vertriebenen und alle Interessierten. Die Anzahl der Teilnehmerplätze ist begrenzt.

SF

PREISE

Die Tagungspauschale beträgt 59 €
inkl. Programm, zwei Mahlzeiten und drei Kaffeepausen.
Die Tagungspauschale inklusive einer Übernachtung mit Frühstück beträgt pro Person insgesamt 104 €.

ZEITRAUM

Beginn: Samstag, 13. Oktober 2018, 14.00 Uhr
Ende: Sonntag, 14. Oktober 2018, ca. 16.00 Uhr

KONTAKT

Weitere Informationen und Anmeldung unter:
kultur@hausschlesien.de oder 02244 886 232.
Anmeldeschluss ist der 1. Oktober 2018.

Fr - Sa
23. - 24.
November
2018

SCHLESIEN/ŚLĄSK/SLEZSKO – GRENZÜBERSCHREITENDE FORSCHUNG.

Ein Kolloquium für Nachwuchswissenschaftler/innen aus Deutschland, Polen und Tschechien

Deutsch-polnische Beziehungsgeschichte, Verflechtungsgeschichte, Migrationsgeschichte, Biografien von Flüssen und Orten, Literatur- und Sprachgeschichte, Lokal- und Alltagsforschung, Firmengeschichten – alle diese Disziplinen und Forschungsrichtungen berühren Themen, die häufig räumlich auf die mitteleuropäische Region Schlesien/Śląsk/Slezsko bezogen sind. Die Kultur und Geschichte dieser europäischen Region erlaubt vielfältige Perspektiven und Fragestellungen. Diese Tagung möchte zu einem Überblick der laufenden Forschungen mit einem Schlesienbezug unterschiedlicher Disziplinen beitragen und eine grenzüberschreitende Vernetzung zwischen jungen Wissenschaftler/innen unterstützen.

Die Nachwuchstagung für Doktorand/innen aus Deutschland, Polen und Tschechien fand erstmals 2016 und 2017 in Herrnhut (Sachsen) statt. Nun möchten wir in Königswinter eine weitere Gelegenheit zu einem grenzüberschreitenden Austausch und einer Vernetzung laufender Forschungen bieten.

Das Kolloquium ist eine Veranstaltung der Kulturreferate für Schlesien und Oberschlesien in Kooperation mit der Stiftung Kulturwerk Schlesien und dem Dokumentations- und Informationszentrum von HAUS SCHLESIEN. Die Veranstaltung wird gefördert aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und der Stiftung Kulturwerk Schlesien.

Die Tagung richtet sich an fortgeschrittene Studierende und Doktorand/innen aller (geistes-) wissenschaftlichen Fachrichtungen. Das Programm sieht thematische Sektionen mit Projektvorstellungen von ca. 20 Minuten auf Deutsch vor.

Bewerbungen können bis zum 31. Juli 2018 mit einer kurzen Vorstellung des Forschungsthemas und einem Biogramm (max. eine Seite) an kulturreferat@oslm.de gesendet werden. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Die Kosten für Übernachtung und Verpflegung werden übernommen. In welcher Höhe ein Zuschuss zu den Reisekosten gezahlt werden kann, können wir erst nach Auswahl der Teilnehmer festlegen. *Dr. Vasco Kretschmann*

Mittwoch, 29. Mai bis Freitag, 7. Juni 2019

REISE AUF BEETHOVENS SPUREN IN BÖHMEN, MÄHREN UND SCHLESIEN

HAUS SCHLESIEN lädt Sie im kommenden Frühsommer anlässlich des 250. Geburtstages von Ludwig van Beethoven (1770-1827) zu einer musikalisch-kulturellen Studienreise ein. In Zusammenarbeit mit dem „Netzwerk Ludwig van B." e.V., Bonn und unter der Leitung von Dr. Inge Steinsträßer und Nicola Remig bildet diese Reise einen Auftakt zu den vielfältigen Angeboten im Jubiläumsjahr 2020, die das Kulturleben der Geburtsstadt des großen Komponisten in Bonn prägen werden.

Mi 29. Mai bis Fr 7. Juni 2019

"Wie froh bin ich, einmal in Gebüschen, Wäldern, unter Blumen, Kräutern, Felsen, wandeln zu können! Kein Mensch kann das Land so lieben wie ich – geben doch Wälder, Bäume, Felsen den Widerhall, den der Mensch sich wünscht." Frühling 1815 in Baden bei Wien (Zitat Ludwig van Beethoven, aus einem Brief an Therese Malfatti (1792-1851), eine langjährige Freundin des Komponisten).

Beethoven verbrachte zwischen 1804 bis etwa 1812 mehrere Monate in den böhmischen Bädern, vor allem in Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und Teplitz, wo einige seiner bedeutenden Werke entstanden. Seine besondere Verbundenheit zu Schloss Grätz bei Troppau, (im ehemaligen Österreichisch-Schlesien), als Gast bei Fürst Karl von Lichnovsky (1761-1814), dokumentiert sich in verschiedenen Kompositionen, die nicht zuletzt von der lieblichen Landschaft an der Mohra inspiriert waren. Beethovens langjähriger Mäzen und Klavierschüler, Erzherzog Rudolf von Österreich (1788-1831), residierte ab 1819 als Erzbischof in Olmütz. Ihm zu Ehren entstand die "Missa solemnis" (1820).

Die musikalischen Reminszenzen der Reise werden durch kleine Konzerte an originalen Schauplätzen mit Beethoven-Kompositionen belebt, vor allem durch junge Künstler aus Tschechien, Deutschland und Polen.

Die Teilnehmer erwarten darüber hinaus vielfältige kulturelle Einflüsse und Begegnungen sowie eine überaus sehenswerte, attraktive Landschaft. Vom HAUS SCHLESIEN aus führt die Busreise über die viel besuchten böhmischen Bäder vor allem in das ehemalige Österreichisch-Schlesien (heute Nordmähren), vornehmlich an den Fuß des Altvatergebirges und dessen Vorland.

Städte und Ortschaften wie Troppau, Freudenthal, Jägerndorf, Bad Karlsbrunn, Schloss Grätz, Olmütz und Freiwaldau im ehemaligen Breslauer Bistumsland u.a.m., lassen etwas von der reichen Vergangenheit der Region erahnen und vermitteln auch einen Einblick in die heutige Situation.

Durch die Vertreibung der deutschen Bevölkerung nach 1945 sind diese Stätten oft aus dem Blickfeld geraten. Auch für manchen Schlesien-Kenner, dessen Interesse sich häufig eher auf das ehemals preußische Nieder- und Oberschlesien erstreckt, wird sich manch angenehme Überraschung ergeben. Verbunden mit dem musikalischen Werk des großen Komponisten Ludwig van Beethoven, bietet HAUS SCHLESIEN eine interessante Kulturreise an.

Nähere Informationen folgen in der nächsten Ausgabe des Briefes aus dem HAUS SCHLESIEN. Voranmeldungen bitte bei: Nicola Remig, HAUS SCHLESIEN - Dollendorfer Str. 312 - 53639 Königswinter, 02244 886 232, remig@hausschlesien.de

IS

VOM RHEIN AN DIE ODER

Kultur- und Wanderstudienreise der Volkshochschule Bonn – in Kooperation mit Haus Schlesien, Königswinter vom 3. bis 10. Juni 2018

16 erwartungsvolle Teilnehmer/innen der Volkshochschule Bonn unter der Leitung von Dr. Inge Steinsträßer begaben sich für acht Tage in ein für viele bis dahin unbekanntes Land. Veranstalter im Sinne des Reisevertragsgesetzes war Senfkorn-Reisen in Görlitz. Standort war der kleine Ort Kreisau (Krzyżowa) bei Schweidnitz (Świdnica). Der ehemalige Gutshof der Familie von Moltke, Mittelpunkt der Widerstandsgruppe "Kreisauer Kreis", eine der bedeutsamsten Intitiativen gegen den Nationalsozialismus, beherbergt seit 1998 eine Internationale Begegnungsstätte, die von der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung (Fundacja „Krzyżowa" dla Porozumienia Europejskiego) betrieben wird. Von hier aus entfaltete sich ein reiches kulturelles Programm mit den Zielen Schweidnitz, Reichenbach (Dzierżoniów), Waldenburg (Wałbrzych), Glatz (Kłodzko), Hirschberg (Jelenia Góra), Landeshut (Kamienna Góra) und Grüssau (Krzeszów) und einer der Höhepunkte der Reise, ein ganztägiger Besuch in der Landeshauptstadt Breslau (Wrocław).

Nicht nur die historischen und kulturhistorischen Erkundungen machten den Reiz dieser Exkursion aus, sondern auch drei ganztägige, durchaus anspruchsvolle Wanderungen ins Gebirgsschlesien, nämlich auf die Hohe Eule (1015 m), die Heuscheuer

Gruppenbild auf der Heuscheuer, Foto: Ulrike Kramer, Bonn

im Glatzer Land (919 m) und auf die Schneekoppe (1603 m) im Riesengebirge. Alle drei Wanderziele weisen sehr unterschiedliche Felsformationen und Gesteine auf und ließen die Erinnerung an den legendären Besuch Johann Wolfgang von Goethes (1790) wach werden. Schlesien – ein zehnfach interessantes Land, lautete sein Kommentar.

Schlesien von oben: Gerade von den Höhen der Gebirge ließ sich die mittelalterliche Besiedlung mit ihren Waldhufendörfern und den piastischen Stadtgründungen nach der Mongolenschlacht 1241 sehr gut erklären und nachempfinden. Körperliche Bewegung im Einklang mit Natur und Kultur fand bei den Teilnehmenden große Resonanz. Die wechselhafte und an Facetten umfangreiche schlesische Geschichte, vor allem der Konfessionsgeschichte, wurde exemplarisch nicht nur an der Landeshauptstadt Breslau, sondern auch am Beispiel der Friedenskirche in Schweidnitz, den Gnadenkirchen in Hirschberg und Landeshut sowie der Langhans-Kirche in Reichenbach deutlich sowie an der spezifischen Entwicklung kleinerer schlesischer Landstädte und Mittelzentren, einst und jetzt. Auch die Zeitgeschichte spielte immer wieder eine Rolle, vor allem in Kreisau.

Wanderung auf die Hohe Eule, Foto: Dr. Tomasz Nochowicz, Waldenburg.

Die Reiseleitung konnte bei Planung und Durchführung auf die langjährigen guten Kontakte von Haus Schlesien zu den verschiedenen polnischen Partnern zurückgreifen und hier aus dem Vollen schöpfen. So gab es ein Wiedersehen mit Prof. Dr. Marek Hałub vom Germanistischen Institut der Universität Breslau und mit Frau Dyrektor Barbara Skoczylas-Stadnik vom Textilmuseum in Landeshut (Muzeum Tkatwa w Kamienny Górze). Auch im Kloster Grüssau wurde an eine jahrzehntelange Bekanntschaft angeknüpft. Es gab darüber hinaus eine Reihe guter persönlicher Begegnungen mit vielen der heutigen polnischen Bewohner von Schlesien, nicht zuletzt auch im Bewusstsein der Verantwortung für das gemeinsame Kulturerbe.

Im Laufe der Woche stellte es sich heraus, dass etwa ein Viertel der Teilnehmenden familiäre schlesische Wurzeln besaß, zwei Teilnehmer stammten aus sudetendeutschen Familien, zwei weitere Teilnehmerinnen kamen in den Achtziger- und Neunzigerjahren als oberschlesische Spätaussiedlerinnen nach Bonn. Für die meisten war es der erste Besuch in der Heimat ihrer Eltern, Großeltern oder weiter zurückliegender Vorfahren. So war der Urgroßvater einer Teilnehmerin schon in der Mitte des 19. Jahrhunderts von Reichenbach/Eule nach Ostwestfalen gewandert und hatte sich dort als Kaufmann niedergelassen, ein Umzug von Preußen nach Preußen. Alle anderen waren durch Flucht und Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg in den Westen Deutschlands gelangt. Ihre Beziehung zu Schlesien war sehr unterschiedlich ausgeprägt. Bei einigen gab es bis zum Antritt der Studienreise keine besonderen Kenntnisse und je nach Familiensituation auch keine besondere innere Beziehung zum Land jenseits von Oder und Neiße.

Das sollte sich im Laufe der Woche entscheidend ändern: Diejenigen, die auf der Hinreise in Görlitz zum ersten Mal die deutsch-polnische Grenze passiert hatten, fuhren zunächst einmal ganz allgemein nach Polen. Auf der Rückreise waren alle „in Schlesien" gewesen und hatten viele identitätstiftende emotionale Momente, Begegnungen und Erfahrungen gesammelt. *Inge Steinsträßer*

DAS SEGENREICHE BILD DES HL. NIKOLAUS IN DER KIRCHE EIGLAU

Ein Altarbild in Nöten

Auch den Menschen, die in Nieder- und Oberschlesien kulturhistorisch bewandert sind, dürfte der Name St. Nikolaus Kirche in der Pfarrgemeinde Eiglau doch zumindest ein Stirnrunzeln verursachen. Nun ja, der Ort liegt sehr abgelegen, ca. 3 km östlich von Bauerwitz in „Preußisch Mähren", bis 1972 der Diözese Olmütz zugehörig. Das Gebiet um Katscher gehörte politisch bis 1742 zu Mähren, fiel aber nach dem 1. Schlesischen Krieg an Preußen und gehörte von 1816 bis 1945 zum preußischen Landkreis Leobschütz. Ein weltbekannter Erforscher der römischen Katakomben, Joseph Wilpert, erblickte in Eiglau am 22. August 1857 das Licht der Welt.

Altar mit dem Bild des Hl. Nikolaus

So weit so gut, nun kommt das Aber: In der Kirche, die im Jahre 1700 auf den Fundamenten einer früheren Kapelle entstand, befindet sich ein segensreiches Bild des Hl. Nikolaus, dessen Entstehung auf das 16. Jh. datiert wurde. Im Jahre 2017 hat der jetzige Pfarrer eine Restaurierung in Auftrag gegeben, während derer sich herausstellte, dass das Bild schon im 15. Jahrhundert gemalt wurde. Die Rückführung des Bildes in die Kirche nach Eiglau wurde von dem zuständigen Konservator aus einem prosaischen Grund verweigert. Der Altar, der aus dem 19. Jahrhundert stammt, ist so stark mit Holzwürmern durchsetzt, dass eine Beschädigung oder gar Vernichtung des sich dann wieder in unmittelbarer Nähe des Altars befindlichen Bildes verweigert werden musste. Das Bild kann jedoch in der Dauerausstellung des Diözesanmuseums in Oppeln in einer Vitrine besichtigt werden.

Hinzu kommt, dass das Dach des Gotteshauses sich in einem sehr maroden Zustand befindet. Die kleine Pfarrgemeinde der Dörfer Eiglau und Rakau hat nur etwa 450 Seelen, die verständlicherweise nicht im Stande sind, so große Investitionen zu finanzieren. Entsprechende Anträge an die zuständigen Behörden sind bereits gestellt worden, aber die Aussicht auf beträchtliche finanzielle Unterstützung ist gering.

Deshalb ist im März in Köln ein Verein gegründet worden, der Spenden sammeln will, die der Eiglauer Kirche zukommen sollen. Ziel dieses Vereins ist es all diejenigen Personen, die früher

Gegenwärtiger Zustand des Altarraumes

in der Gemeinde beheimatet waren, anzusprechen und zum Spenden zu bewegen.

Wenn dann die sehr großen Investitionen der Dach- und der Altarerneuerung abgeschlossen sind, steht einer Rückführung des Bildes des Hl. Nikolaus an seinen seit dem 15. Jahrhundert angestammten Platz wohl nichts mehr im Wege.

Kontakt über Renate und Adrian Sobek, Charlottenburger Straße 7, 50859 Köln, Telefon +492234/4308274, E-Mail verein_Eiglau@web.de

Adrian Sobek

LIEBE MITGLIEDER,

am 19. August 2018 ist es wieder soweit, wir laden Sie wieder zu unserem Sommer- und Stiftungsfest ein. Nach den Terminschwierigkeiten im vergangenen Jahr haben wir diesmal wieder eine ordentlich große Blaskapelle mit ins Boot holen können und freuen uns schon sehr darauf. Bei der Auswahl hat uns ein Vereinsmitglied und ehemaliger Offizier schnell und umsichtig geholfen. Dafür einmal vielen Dank.

Da wir unbedingt darauf angewiesen sind, auch unsere Umgebung und die Nachbarschaft für uns zu begeistern, konnten wir ab dem späteren Nachmittag bis in den Abend hinein Willi Bellinghausen und seine Band gewinnen. Er wird uns dann mit Schlagern und Kölscher Musik begleiten.

Alfred Theisen, seit April Mitglied im Vorstand HAUS SCHLESIEN, wird dieses Jahr wieder persönlich seinen Stand der „Schlesischen Schatztruhe" präsentieren – dort erhalten Sie viel Material rund um Schlesien.

In Sachen Renovierung arbeiten wir intensiv an Finanzierungskonzepten – dazu prüfen wir derzeit die verschiedensten Fördertöpfe von Bund, Land und der EU. Leider ist dies sehr langwierig und wir müssen zunächst einmal die passenden Programme finden. Drücken sie uns die Daumen dazu.

Ab dem 27. Juni 2018 bieten wir unseren Gästen jeden Mittwoch „Barbecue & Höötche Konzert" – diese Veranstaltungsreihe speziell für den Biergarten läuft bis 12. September 2018. Künstler aus verschiedenen Bereichen haben sich bereit erklärt für Auftritte ohne Honorar – Sie lassen dafür bei den Besuchern ät Höötche rumjehen. Ich hoffe sehr, dass Sie uns dazu besuchen. Sollten Sie selbst oder Bekannte von Ihnen an einem Mittwoch auch gern mal auftreten wollen, sprechen Sie mich bitte an.

Im Mai brannte gegenüber unserem Grundstück ein Linienbus komplett aus. Innerhalb weniger Minuten stand das Fahrzeug komplett in Flammen. Personen kamen nicht zu Schaden, aber die Hitzeeinwirkung hat die Pflanzen bis auf unser Grundstück schwer beschädigt. Teilweise müssen ganze Bäume gefällt werden. Wir selbst sind vor allem mit einer ca. 150 Jahre alten Esche und einer ebenso alten Fichte betroffen. Die Esche muss teilweise ausgesägt werden, wird sich aber sicher wieder erholen. Die Fichte muss leider in der Spitze gekappt werden, ob sie dies überlebt ist wahrscheinlich, wird sich aber erst im kommenden Jahr zeigen. Ein Gutachter hat die Schäden aufgenommen und wird sie entsprechend bewerten.

Rohrleitungen in und um unser Haus sind vor allem durch Wurzelwuchs beschädigt. Im Juni haben wir etliche Leitungen freifräsen lassen. Aktuell suchen wir nach einer Lösung für die Anschlussrohre am Parkplatz bis zur öffentlichen Kanalisation. Hier sind die Rohre durch Alter und Wurzelwuchs geschädigt. Schlimm für HAUS SCHLESIEN, da bei starkem Regen nicht genug Wasser abfließen kann und unsere Magazine bedroht sind.

Sie sehen, wir und auch der Vorstand haben reichlich zu tun, es gibt noch viele weitere Baustellen, aber diese hier alle aufzuzählen, würde zu weit führen.

Ich wünsche Ihnen auf jeden Fall einen tollen Sommer und hoffe Sie alle zum Sommerfest begrüßen zu dürfen.

Mit freundlichen Grüßen,
Dirk Kersthold

LIVE-MUSIK UND „ALL YOU CAN EAT"-BARBECUE GRILL

Ab dem 27. Juni 2018 bis zum 12. September 2018 bieten wir Ihnen im HAUS SCHLESIEN jeden Mittwoch Live-Musik und Barbecue-Grill.

Die Konzerte finden als Hutkonzerte statt, d.h. die Musiker spielen ohne Gage und lassen während Ihrer Auftritte den Hut rum gehen, in den jeder einen Obolus nach Gefallen steckt. Es stehen noch weitere Künstler auf dem Plan, die als Überraschungsgäste zu verschiedenen Terminen einspringen werden. Achten Sie dazu auf unsere Hinweise auf unserer Internetseite oder auf Facebook.

DAS MUSIKPROGRAMM:

Mittwoch 27.06.2018
19.00 Uhr – 21.00 Uhr Musik vom Plattenteller

Mittwoch 04.07.2018
16.30 Uhr – 18.30 Uhr Stay Tuned – Pop, Latin & Swing
19.00 Uhr - 21.00 Uhr Still Funky – Pop, Funk & Soul

Mittwoch 11.07.2018
19.00 Uhr bis 22.00 Uhr Willi Bellinghausen - Querbeet

Mittwoch 18.07.2018
16.30 Uhr – 18.30 Uhr Stay Tuned – Pop, Latin & Swing
19.00 Uhr - 21.00 Uhr New Jazz Cats – Dixie, Swing & Evergreens

Mittwoch 25.07.2018
16.30 Uhr – 18.30 Uhr New Jazz Cats – Dixie, Swing & Evergreens
19.00 Uhr – 21.00 Uhr Still Funky - Pop, Funk & Soul

Mittwoch 01.08.2018
19.00 Uhr – 22.00 Uhr Dancing Sound – Schlager trifft Pop

Mittwoch 08.08.2018
17.00 Uhr – 20.00 Uhr Currach – Irish Musik

Mittwoch 15.08.2018
19.00 Uhr – 22.00 Uhr Willi Bellinghausen Rock & Pop

Mittwoch 22.08.2018 Musik vom Plattenteller

Mittwoch 29.08 2018
16.30 Uhr – 18.30 Uhr Stay Tuned – Pop, Latin & Swing
19.00 Uhr – 21.00 Uhr Straight Four- Swing, Latin & More

Mittwoch 05.09 2018
16.30 Uhr – 18.30 Uhr New Jazz Cats - Dixie, Swing & Evergreens
19.00 Uhr – 21.00 Uhr 2Four2 – Pop, Funk, Soul

Mittwoch 12.09 2018
19.00 Uhr – 22.00 Uhr Dancing Sound – Rock & Blues & Schlager

Abhängig von der Wetterlage kann es sein, dass einzelne Konzerte ausfallen oder in unsere Veranstaltungsräume verlegt werden.

DAS KULINARISCHE PROGRAMM:

Es wird live gegrillt und gesmokt. Verschiedene und wechselnde Fleisch- und Wurstspezialitäten sowie Grillgemüse. Ein Salatbuffet mit frischen Saisonsalaten, Kartoffelsalat, Backkartoffeln mit Sauerrahm, Dips und Dressings, Brotauswahl und Butter sowie eine Auswahl an Desserts

„All you can eat"
18,90 € pro Person

Happy Hour
von 15 bis 17 Uhr
nur 14,90 € pro Person

Außerdem bieten wir folgende Grillspezialitäten bei zusätzlich freier Wahl am Buffet:

Eine ganze in Alufolie gesmokte Forelle, gewürzt mit frischen Kräutern und Gemüsestreifen

19,90 €

Lachsmedaillons vom Grill (200 gr)

22,90 €

Grillkäse – eine mediterrane Spezialität

22,90 €

SOMMER- UND STIFTUNGSFEST HAUS SCHLESIEN

Am 19. August 2018 von 10:30 - 18 Uhr unter Linden und Kastanien im Innenhof des historischen Fronhofs.

Bühnenprogramm

12-13 Uhr, Auftritt der „Brückenberger Trachtengruppe Bonn“ und der Tanzgruppe „Der fröhliche Kreis“

Das musikalische Programm gestalten ab 10:30 Uhr der Musikverein 1924 e.V. Bad Hönningen und ab 15 Uhr Willi Bellinghausen & Band

19. AUGUST
10:30-18 Uhr

Für das leibliche Wohl sorgt das umfangreiche Grillbuffet, der Stand der „Schlesischen Schatztruhe“ bietet geistige Nahrung.

Begleitprogramm

14 Uhr, Kinderprogramm „Magie der Farben - Die Kunst des Aquarells“, für Kinder ab 8 Jahren

14 Uhr, Führung durch die Dauerausstellung

16 Uhr, Führung durch die Sonderausstellung „Neuanfang in Form und Farbe“

14-18 Uhr, Töpfer-Vorführung
Bolko Peltner zeigt an der Töpferscheibe die traditionelle Herstellung der Bunzlauer Keramik. Natürlich besteht dabei auch die Möglichkeit, die schon gebrannten „Bunzeltippel“ zu erwerben.

KONTAKT

HAUS SCHLESIEN
Dollendorfer Str. 412
53639 Königswinter
Tel. +49 (0)2244 886-0
Fax +49 (0)2244 886-100

info@hausschlesien.de
www.hausschlesien.de
www.facebook.com/hausschlesien

ÖFFNUNGSZEITEN

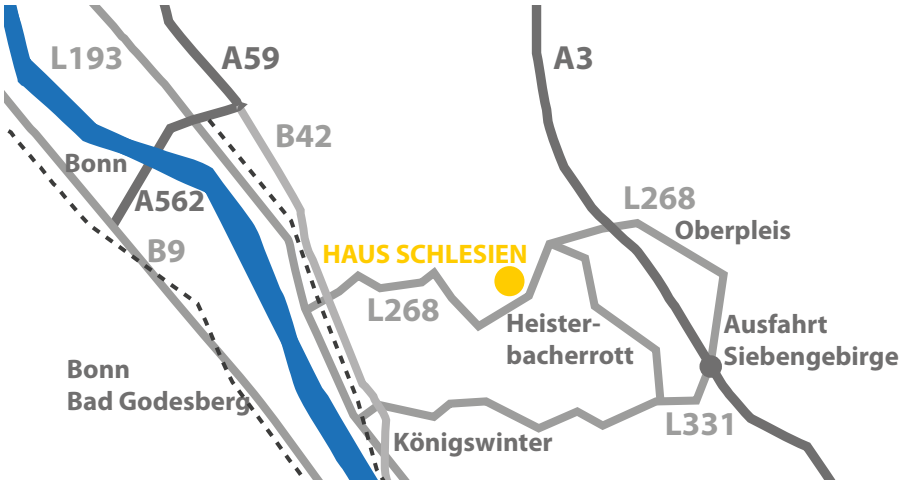
RÜBEZAHLSTUBE
Mi-Sa 06:30-23 Uhr
Küche bis 22 Uhr
So & Feiertags 06:30-20 Uhr

AUSSTELLUNGEN
Di-Fr 10-12 Uhr und 13-17 Uhr
Sa, So und Feiertage 11-18 Uhr
Montags Ruhetag

ANFAHRT

Von Köln oder Koblenz mit der DB nach Niederdollendorf Bahnhof, weiter mit Bus Linie 520 bis Heisterbacherrott

Von Bonn und Königswinter Linie 66 bis Oberdollendorf, weiter mit dem Bus Linie 520 bis Heisterbacherrott



BRIEF AUS DEM HAUS SCHLESIEN

Herausgeber
HAUS SCHLESIEN
–Deutsches Kultur- und Bildungszentrum e. V. –

V.i.S.d.P.R.
Prof. Dr. Michael Pietsch

Redaktion
Bernadett Fischer

Mitarbeiter dieser Ausgabe
Sabine Beringer
Edward Borowski
Silke Findeisen
Bernadett Fischer
Andreas Göttmann
Dirk Kersthold
Dr. Vasco Kretschmann
Sydonia Morcinek
Prof. Dr. Michael Pietsch
Nicola Remig
Barbara Skoczylas-Stadnik
Adrian Sobeck
Dr. Inge Steinsträßer
Adam Wojtala

Bankverbindung
Volksbank Köln Bonn e.G.
IBAN DE68 3806 0186 2601 3180 19
BIC GENODED1BRS

Druck
Siebengebirgsdruck GmbH & Co. KG, Bad Honnef

Auflage
3000 Exemplare

Nachdruck erlaubt, Belegexemplar erbeten!

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

HAUS SCHLESIEN

Der nächste Brief aus dem HAUS SCHLESIEN erscheint im November 2018.